

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Anzeigen für den Freistaat Danzig  
Pommerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Bezugspreis: Durch Anstreicher oder Zweigstellen monatlich 2,50 D.M., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 D.M., nach Pommerellen durch Träger 4,00 D.M., durch die Post 4,25 D.M., nach Polen unter Kreuzband 8,25 D.M., Einzelpreis 0,15 D.M., Sam. 0,25 D.M. Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung oder Streik hat der Besteller ob. Interent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgegeben. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptverteilung: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abholgebühren nach Tarif. Für amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminvorrufen sowie teleph. Beilagen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unendlichen Manuskripts oder tel. Angabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturen, Verordnungen und gerichtl. Verfügungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telefon: Adresse: Landeszeitung Danzig.

## Berschiebung der Tagung der Frauenfront

Die Gründung neuer Frauenortsgruppen im Reich verboten.

Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ist die von Seiten der Frauenfront geplante Tagung bis auf weiteres verschoben worden.

Weiter wird amtlich gemeldet: Viele Frauenverbände, die sich in der Frauenfront gleichgeschaltet haben, haben geglaubt, sich in einem nationalsozialistischen Deutschland nun mit neuem Eifer auf die Gründung neuer Orts- und Jugend-Gruppen werfen zu müssen. Das hat vielerorts zu Unstimmigkeiten mit der nationalsozialistischen Frauenschaft und der nationalsozialistischen Jugendbewegung geführt. Da mit dem 1. August die Eingliederung der mit der Frauenfront gleichgeschalteten Verbände in die dem Reichsministerium des Innern unterstellten Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände beginnt, ordnet das Reichsministerium des Innern für diese Frauenverbände bis zur endgültigen Regelung an, daß die Gründung neuer Ortsgruppen und Jugendgruppen bis auf weiteres verboten ist.

## Aufdeckung einer kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet

Reddinghausen. Die Stadtpolizeistelle Reddinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die KPD in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln. In Gelsenkirchen-Sorst gelang es der Stadtpolizei, drei Kassiere dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß

in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlüsse der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt werden. Eine solche Sitzung fand dieselbe Tage in einem Wäldchen am Kanal zwischen Essen-Karnap und Berge-Borbeck statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebietes waren dort die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Stadtpolizeistelle Reddinghausen überrascht und festgenommen. Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann Arthur Schimmel-pfennig, fiel in die Hände der Staatspolizei. Er hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrbezirk und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebietes Ortsgruppen.

15 führend Funktionäre aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden festgenommen.

## Neue in Kürze

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurden ernannt zu Oberregierungsräten die Referenten Dr. Mahle und Raether, zu Regierungsräten die Referenten Bode, Gutterer und Prinz Schaumburg-Lippe. Außer den Ernennungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erfolgte auch die Beförderung des Referenten Schöff zum Regierungsrat.

Wie das VöZ-Büro meldet, ist jetzt der Mandatsnachfolger für den früheren Staatssekretär und deutschnationalen preussischen Landtagsabgeordneten von Bismarck genannt worden. von Bismarck hatte sein Landtagsmandat schon vor einiger Zeit niedergelegt. Für ihn tritt nun ein Sozialdemokrat ins Preussenparlament ein und zwar der auf den deutschnationalen Listen aufgestellte Ständetribunal Dr. Deichert aus Neunkirchen-Gaar.

In Auftrage des Reichsministers Darré hat Staatssekretär Rüber die Gleichschaltung der Regensburger Genossenschaftsorganisation des christlichen Bauernvereins vorgenommen. Geheimrat Dr. Heim ist von seinen sämtlichen Ämtern zurückgetreten.

Der oberste Stabschef der SA, Ernst Röhm, hat unter dem 26. d. M. folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Selbte geschickt: Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stabe des obersten SA-Führers beliehen hat.

Auf das Glückwunschtelegramm des preussischen Ministerpräsidenten Brüning an den italienischen Regierungschef Mussolini ist eine freundliche Antwort eingegangen.

Das Segelschiff „Deutschland“ hat Montag vor-mittag den Königsberger Hafen verlassen und ist nach Pillau geschleppt worden. Im Hafenbecken hatte sich eine größere Menschenmenge zum Abschied eingefunden.

Es wurde eine größere Menge hochverräterisches Material beschlagnahmt. Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken, die die Worte „Rotfront“ und eine geballte Faust zeigen, in die Hände. Entsprechend den Anordnungen der Berliner Zentrale war die Bezirksleitung bestrebt, die Organisation so aufzubauen, daß ein Funktionär den anderen nicht kannte.

Nach dem Geständnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln die Zersetzung der NSD. zu betreiben.

Von Essen und Dortmund aus sollte ganz Westdeutschland durch eine systematische kommunistische Propaganda, besonders in den Betrieben im Sinne der KPD, beeinflusst werden. Es sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kommunistischen Elementen in die NSD. zu erreichen.

## Entscheidung beim Zentrum

nicht vor dem 1. September

Die Verhandlungen um die Mandatsniederlegung gehen weiter.

Berlin. Wie das VöZ-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die größten Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Einvernehmen mit der NSDAP die Überleitung einiger Zentrumsabgeordneter als Hospitanten in die NSDAP-Fraktionen zu vollziehen haben, setzen ihre Verhandlungen dauernd fort. Wenn auch die Frage durch das Reichskonkordat geklärt wurde, daß die Geistlichen ihre Mandate niederzulegen haben, so dürften die Verhandlungen u. a. doch auch darum gehen,

wieweit der Rahmen des geistlichen Würdenträgers in diesem Zusammenhang zu ziehen ist.

Ferner kann angenommen werden, daß dem Wunsche des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Gesetze aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichtet werden. In diesem Zusammenhang bewegen sich die Verhandlungen we-

## Bei Gerichtsterminen

das Tragen von Parteiuniformen und -abzeichen verboten.

Berlin. Reichsstatthalter Sprenger in Frankfurt a. M. hat, wie der „Berliner Börsen-Courier“ meldet, in seiner Eigenschaft als Gauleiter für Hessen folgende Anordnung erlassen: Es ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Angehörige der Partei zu gerichtlichen Terminen in Uniform erscheinen. Abgesehen davon, daß dieses Hervorheben der Zugehörigkeit zur NSDAP bei Gerichtsterminen als Beeinflussung auf den Ausgang des gegen den Betroffenen anhängigen Verfahrens gewertet werden kann, ist dies dann als parteischädigend anzusehen, wenn es sich um Straf- oder Alimentationsachen handelt.

Ich ordne daher ab sofort an: Bei Gerichtsterminen dürfen Parteigenossen, die in eine Strafsache verwickelt sind, nicht Parteiuniform oder -abzeichen tragen. Ausnahmen sind nur in rein politischen Fällen mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgelegten Dienststelle gestattet. Zuwiderhandelnde werden unmissverständlich bestraft und sind sofort dem zuständigen Ortsgruppenleiter zur Meldung zu bringen.

## Der Reichstag wieder wasserdicht

Berlin. Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Auf-räumungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Glas-kuppel, die bei der Brandkatastrophe völlig zerstört wurde, ist wieder hergestellt und verglast, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schutz-matten sind weggeräumt. Mit den Neuarbeiten für den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich deshalb, weil man abwarten will, ob eventuell im Zusammen-hang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in absehbarer Zeit benötigt werden wird.

## Arbeitsdienst ist Dienst am Volke

Sindenburg und Goebbels über den Arbeitsdienst.

Berlin. Die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ ist, wie das Nachrichtenbüro des VöZ, meldet, zum ersten Male als amtliches Organ der Reichsleitung für den Arbeitsdienst erschienen.

Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsminister Dr. Goebbels haben der Zeitschrift aus diesem Anlaß kurze Gedankensätze gewidmet. Der Reichspräsident schreibt: Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflicht-erfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wieder-

## Selbstmord verursacht

die Brünner Hotelexplosion

Bisher 5 Tote geborgen.

Brünn. Nach der Explosion im Hotel „Europa“ mit Frau und Kind wohnte. Es wurde festgestellt, daß es sich offenbar um einen fingierten Namen handelt. Bauer befindet sich weder unter den Verletzten, noch sah ihn jemand das Haus verlassen. Er dürfte sich mit Frau und Kind unter den noch nicht geborgenen Toten befinden.

Die Explosion vernichtete vollständig den einen Trakt des Hauses, in dem sich das Hotel befindet.

Das Haus ist sozusagen in zwei Teile gespalten worden.

Durch das herabstürzende Mauerwerk wurden drei Pa-santen verschüttet. Ein Arbeiter, der im Augenblick der Explosion mit einem Sandwagen durch die Straße, in der sich das Hotel befindet, zog, wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Außer ihm wurden sieben Personen schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Einer von ihnen liegt im Sterben. In den Krankenhäusern befinden sich weitere 32 Leicht-verletzte, außerdem elf verletzte Feuerwehrleute.

Ueber die Ursache der Explosion ließ sich bisher nur feststellen, daß es sich um eine Gas- oder Kesselplosion handelte.

Die Explosion erfolgte in dem Hotelzimmer Nr. 7, in dem ein Angestellter Adolf Bauer aus Währisch-Bitrau

aufflieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daransetzen, daß die Hoffnungen und Mög-lichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit wer-den.

Reichspropagandaminister Minister Dr. Goebbels führte aus: Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von je her ein Bestandteil nationalsozialistischen Willens, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zerküftung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesunterschied überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werk für die Schaffung unserer völkischen Gemein-schaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft.

## Kardinal Vertram zur Stellung der Theologiestudenten.

RA. (Eigener Bericht.) Die im öffentlichen Leben eingetretenen Veränderungen haben für die katholischen Theologie-studenten einige Schwierigkeit gebracht. Besonders das über-starkte Gewicht, das auf den Unversitäten auf die Teilnahme an geländesportlichen und anderen Übungen zur körperlichen Er-kräftigung gelegt wird, hat bei aller Anerkennung des Wertes körperlicher Ausbildung auch für den zukünftigen Theologen ein solches Maß angenommen, daß die Forderungen der Berufs-ausbildung dadurch beeinträchtigt zu werden drohen. Mit heiligem Ernst mahnt der Breslauer Kardinal die dafür Verant-wortlichen.

„Der Episkopat gibt die Hoffnung nicht auf, für die dem theo-logischen Berufe schuldigen besonderen Rücksichten Verständnis zu finden bei denen, die es zu wüßigen wissen, daß aller Segen fleißiger Arbeit aus dem inneren Leben quillt, aus einem mit Sammlung geübten andauernden und gründlichem Studium der reichen Geisteskräfte der theologischen Disziplinen, aus tiefer Seelenkenntnis, aus der Wärme religiösen Sinnes, aus dem Gebetsleben, aus der Eingebung an den Geist Jesu Christi. Mag in Zeiten der Gärung meine ruhige Vorstellung über dieses „Eine Notwendige“ überhört werden, es kommt doch die vernünftige Schätzung zum Siege, wenn die Zeit der Gärung vorüber ist.“

Kardinal Vertram erinnert zur Unterstützung seiner Mah-nung an das amtliche Schreiben des Reichskanzlers vom 20. Nov. 1932 betreffs des Werksjahres der Abiturienten, worin Ausnahmebestimmungen für Theologiestudenten in Aus-sicht genommen wurden. Das katholische Volk, das seine Priester durchaus nach den vom Kardinalbischof von Bres-lau gestellten Forderungen gebildet wissen will, begt mit ihm die Hoffnung, das seiner ernsten Mahnung von den maßgeb-lichen Stellen Rechnung getragen wird.

## Tagung des Internationalen Gewerkschaftskongresses

Brüssel. Der 6. Internationale Gewerkschaftskong-reß ist Montag eröffnet worden. Zu Beginn hielt der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, But-ler, eine Rede, der Sekretär des Internationalen Ar-beitsamtes Schwenecks ergriffene den Bericht und prüfte besonders die Frage, welche Maßnahmen ge-troffen werden könnten, um der Lage zu begegnen, die dadurch entstanden ist, daß infolge des Ausfallens der deutschen Gewerkschaftsorganisationen die Bei-träge um ein Drittel verringert sind.

„Denkt an das Danziger Notwend zur Behebung der Arbeitslosigkeit!“



# Sparaktion beim Rundfunk

Unfähige Angestellte freistlos entlassen - Die früheren Leiter müssen Zuviel erhaltenes zurückzahlen

Berlin. In der Reichsrundfunkgesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter sowie der fachlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtengesetzes zahlreiche leitende Angestellte freistlos entlassen.

Von den leitenden Angestellten wurden Ministerialrat Giesecke, Intendant Christen, Oberregierungsrat a. D. Dr. Carstensen, Dr. Duxte, Dr. Walter Vogelsang, Dr. Müller entlassen.

Die von der Kündigung Betroffenen erhalten noch für drei Monate ihre Bezüge; die zum Teil noch mehrere Jahre laufenden Verträge werden damit hinfällig. Soweit an die Betroffenen schon über die geschäftsmäßige Frist Bezüge gezahlt worden sind, müssen die zuviel gezahlten Beträge zurückgezahlt werden. Die Größen der früheren Rundfunkleitung, besonders Dr. Magnus, der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Fleisch, der frühere Direktor der Berliner Funktunde, und Alfred Braun, werden damit zur Rechenschaft gezogen. Im Berliner Funkhaus wird gegen eine Million Reichsmark eingesparrt werden.

## Neuorganisation des Pressewesens bei der Reichsregierung

Berlin. Wie das WZ-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister in einer Verordnung der gemeinsamen Geschäftsordnung der Reichsministerien einige wesentliche pressetechnische Neuerungen für die Bestimmungen zwischen Reichsregierung und Presse verfügt. Danach sollen alle Veröffentlichungen und Mitteilungen an die Presse und an den Rundfunk, die über fachliche Mitteilungen aus den besonderen Arbeitsgebieten der Ministerien hinausgehen, namentlich solche, die politischen Charakter haben oder politische Wirkungen ausüben können, nur durch die Presseabteilung der Reichsregierung verbreitet werden. Dies soll auch für Interviews gelten.

Weiter wird verfügt, daß der Presseabteilung der Reichsregierung Gelegenheit zu geben ist, den Sitzungen der Reichsministerien mit den Spitzenverbänden von Staats- und Berufsverbänden, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind oder werden könnten, beizumischen. Zugleich werden als inwischen überflüssig die Bestimmungen gestrichen, die den Verkehr der Reichsministerien mit der Reparationskommission und den Stellen zur Durchführung des Londoner Abkommens regelten.

## Die Änderung der Geschäftsordnung des Reichskabinetts

Berlin. Zu der Änderung der Geschäftsordnung des Reichskabinetts wird von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß es sich dabei lediglich um eine Reihe von durch die Änderung der Struktur des Reiches notwendig gewordenen Abwandlungen der Form der bisherigen Geschäftsordnung des Reichskabinetts handelt.

Im wesentlichen ist die bisherige Geschäftsordnung in drei Punkten geändert worden.

Die bisherige Präambel bei Gesetzen, in der auf den Reichstag und Reichsrat Bezug genommen wurde, mußte na-

## Verstärkte französische Propaganda in den angelsächsischen Ländern

Die ersten Erfolge.

Paris. In dem neuen am Sonntag zum ersten Male erschienenen Informationsdienst für die französische Provinzpresse „Beritas“ werden interessante Mitteilungen über die Neuorganisation der französischen Propaganda gemacht. Danach scheint der französische Propagandadienst zunächst seine Stoßkraft auf die öffentliche Meinung in England und in den Vereinigten Staaten konzentrieren zu wollen. Man will den Transport französischer Zeitungen nach England auf dem Luftwege noch beschleunigen und erreichen, daß die französischen Zeitungen in England um dieselbe Zeit erscheinen wie die englischen. Um die englische Bevölkerung freis über die französische Auffassung auf dem Laufenden zu halten, will man einen eigenen Artikeldienst für englische Blätter fassen und das System der Rundfunksendungen ausbauen. Eine wichtige Rolle ist der französischen Volkspartei in London zugesprochen, die die Beziehungen zu der englischen Presse noch enger gestalten soll.

Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten soll künftig planmäßig von der französischen Propaganda erfaßt werden. In den Vereinigten Staaten habe sich, so heißt es in dem Artikel, eine antifranciaische Kampagne nicht ohne Erfolg entwickelt. Das amerikanische Volk wisse nicht, was Frankreich denke und wolle, und bedauerliche Mißverständnisse seien die Folge. Der Quai d'Orsay habe nunmehr einen Gesamtplan aufgestellt. Geplant sind u. a. Veröffentlichung von Broschüren, persönliche Fühlungnahme mit hervorragenden Persönlichkeiten und eine Verstärkung des Pressekontaktes der französischen Volkspartei in Washington.

## Kommunisten beschimpfen Hilfspolizeibeamte

Iserlohn. Zwei Hilfspolizeibeamte wurden vergangene Nacht von Kommunisten beschimpft. Als die Burtschen zu Tätlichkeiten übergingen, machten die Beamten in der Notwehr von ihren Schusswaffen Gebrauch. Der Kommunist Seidel wurde durch einen Kopfschuß getötet ein anderer Kommunist durch fünf Bruchschüsse lebensgefährlich verletzt.

Berlin. Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichtes begann Montag vormittag der Prozeß gegen sechs Kommunisten, die des gemeinsamen Totschlages und Raubhandels sowie der Beihilfe beschuldigt sind. Es handelt sich um die Schlägerei am 23. Dezember 1932 vor einem kommunistischen Verkehrslokal im Norden der Stadt, bei der der SA-Mann Casser wurde einen Messerstich in den Leib so schwer verletzt wurde, daß er wenige Tage später im Krankenhaus verstarb.

tunggemäß geändert werden, da die Gesetze jetzt lediglich vom Kabinett beschlossen werden. Weiter ist wesentlich, daß jetzt im allgemeinen das Inkrafttreten der Gesetze am Tage nach der Verkündung erfolgt, während bisher, wenn nichts anderes bestimmt worden war, das Gesetz 14 Tage nach der Verkündung in Kraft trat, und schließlich ist die Vonderung getroffen worden, daß in Zukunft bei Auslandsvertretungen die Bezugnahme auf den Reichstag fortgelassen wird.

## Ein Interview mit Schleicher

Im französischen „Intransigeant“.

Paris. Der „Intransigeant“ meldet: „Intransigeant“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit General von Schleicher. Der Inhalt der Unterredung ist ohne

jede Bedeutung. Es ist aber nicht ohne Interesse, daß hier von einem unverdächtigen französischen Korrespondenten den zahlreichen Fälschungen, die über General von Schleicher in den letzten Wochen im Umlauf waren, entgegengetreten wird. Der Korrespondent stellt fest, daß er den General gesehen und gesprochen habe, aber nicht, wie behauptet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sein soll und wo ein besonders erfindungsreicher Journalist eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version geschickt worden sein sollte, sondern in seiner Privatwohnung in Neubabelsberg. Der Sonderberichterstatter schreibt auf die Gefährlichkeit hin, seine Leser zu enttäuschen, müßte er der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß General von Schleicher weder unter polizeilicher Beobachtung stehe, noch daß er sein Ehrenwort gegeben habe, nicht zu fliehen. Er habe auch nicht das mindeste davon gemerkt, daß der ehemalige Reichszankler polizeilich bewacht werde.

Er habe den General völlig unbefelligt gesehen

und weder einen Wachtposten noch irgendwelche Kriminalbeamte in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

# Der Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz und die Konsequenzen für Deutschland

Radioansprache Dr. Schachts an das amerikanische Volk.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach Sonntag im Radio nach den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, indem er noch einmal das Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz zog und die Konsequenzen für Deutschland schilderte. Seine Ausführungen gipfelten in einem Appell an den gesunden Menschenverstand, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erfolgt wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeschlossen wäre, weil zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit, vor denen die Welt stehe, zu lösen seien.

Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden.

Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen. Bezüglich der internationalen Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsstabilisierung für kein geeignetes Mittel zu seiner Lösung, vielmehr gebe es natürlichere Mittel wie die Herabsetzung des Schuldendienstes in Zins und gegebenenfalls in Kapital, Senkung von Steuern für den Schuldner oder ähnliche staatliche Hilfsmaßnahmen. Auf jeden Fall könne das Schuldenproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden.

Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe.

Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren bestrebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen. Solange der Weltmarkt nicht wieder belebt sei, betonte dies natürlich in gewisser Hin-

sicht wirtschaftliche Selbstverleugung und die Bereitschaft, mit geringen Zugausgaben zufrieden zu sein. Es bedeutet ferner,

daß den ärmeren Ständen durch höhere Besteuerung der Wohlhabenderen Arbeit verschafft werden müsse.

Die hieraus gewonnenen Gelder würden zur Ausführung öffentlicher Arbeiten zum allgemeinen Nutzen verwandt. Viele in Deutschland arbeiteten heute für die Gemeinschaft zu einem freiwillig niedrigeren Entgelt. Gleichzeitig werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk zu geben.

Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande intensiver gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht in seiner Ansprache an das amerikanische Volk noch auf die außerordentlichen Transferrückstellungen hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgelegt habe. Im Verlaufe von nur sieben Jahren habe das hochindustrialisierte Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden RM. aufgetrieben. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umlaufwert des Welthandels ebenso wie der des deutschen Außenhandels vom Höchststand des Jahres 1929 bis zum Jahre 1933 um rund 60 Prozent zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden bald zu tilgen und zu verzinsen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.

Wichtigend betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe und vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

den Führerischen, für die Wagenabnahme und für die Wagenkontrolle. Die maßgebenden Reichsstellen lehnen eine Erklärung über den Umfang der Gebührensenkung im einzelnen ab, weil gegenwärtig noch über die Abkürzungen mit den Länderregierungen verhandelt wird. Es kommt darauf an, ob und welches Ausmaß der Abkürzungen die Länder finanziell tragen können, da die Länder es sind, die die Behörden für den Kraftfahrzeugverkehr im wesentlichen zur Verfügung stellen. Die Kürzung soll an die untere Grenze der Verwaltungskosten für die einzelnen Positionen der Gebührenordnung veranschlagt werden. In einigen Gebührensätzen dürfte eine Kürzung gar nicht eintreten.

## Noch ein Todesopfer des Stadion-Unfalls

Berlin. Die letzte Nacht forderte ein weiteres Todesopfer des erschütternden Unfalls, das sich am Sonntag nachmittag im Deutschen Stadion im Grunewald abspielte. Um 1 Uhr früh verstarb im Krankenhaus der schwerverletzte Chauffeur Ducat.

Der Zustand des schwerverletzten Rennfahrers Wemhöner ist unübersehbar sehr ernst. Der Verunglückte ist fast dauernd bewußlos. Auch die anderen Schwerverletzten, besonders der Verunglückte Kahler, sind noch nicht außer Lebensgefahr.

## Hilfsbereite Gäste

Deutsche Matrosen bekämpfen eine Feuersbrunst in einer norwegischen Stadt.

Oslo. Vier deutsche Torpedoboote stützten dieser Tage der norwegischen Hafenstadt Kristiansand einen Besuch ab. Bei einer Feuersbrunst, die am Sonntag in der Innenstadt ausbrach, leistete die Besatzung der Torpedoboote tatkräftige Hilfe. Mit Feuerlöschgeräten gingen die deutschen Marineangehörigen dem Feuer zu Leibe und es gelang ihnen, zusammen mit der Ortsfeuerwehr, das Feuer zu löschen.

## Balbo startet heute?

London. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat sich die Wetterlage über dem Atlantik soweit gebessert, daß General Balbo unter Umständen in der Lage sein wird, heute früh von Neufundland zu starten und abends Irland zu erreichen.

## Die Vorbereitung der Nationalssynode

Sitzung eines Jülmännerauschusses.

Berlin. Die deutschen evangelischen Landeskirchen haben durch ihre Bevollmächtigten einen aus Universitätsprofessoren Dr. Jeger (Zürich), Präsident Döppmann (Münster), Beauftragter Müller (Berlin), Landesbischof Dr. D. Schöffel (Hamburg) und Universitätsprofessor Dr. Seymann (Halle) bestehenden Ausschuss beauftragt, bis zum baldigen Zusammentritt der Nationalssynode die für Wahrnehmung der Geschäfte der deutschen evangelischen Kirchen erforderlichen Verhandlungen und Maßnahmen durchzuführen. Die staatlichen Stellen sind hierin in Kenntnis gesetzt.

## Geheimrat Sering nicht im Staatsrat

Auf eigenen Wunsch.

Berlin. Die Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums teilt mit:

„Geheimrat Dr. Sering hat mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für die ehrenvolle Berufung in den Preussischen Staatsrat den preussischen Ministerpräsidenten Goering gebeten, mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und den Abschluß seines Lebenswerkes von der Ernennung zum Preussischen Staatsrat abzusehen zu wollen.“

Der Ministerpräsident hat sich diesen Gründen des verdienstvollen Gelehrten nicht verschließen können und der Bitte Prof. Dr. Serings entsprochen. Zugleich hat er sein Anerkennen, bei besonderen Anlässen gern und selbstverständlich zur Verfügung zu stehen, dankbar angenommen.

## Hamburger Professoren entlassen

Hamburg. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind hier neuerdings über 60 Entlassungen und Versetzungen in den Ruhestand vorgenommen worden. Aus dem Staatsdienst ausgeschieden sind u. a. Universitätsprofessor Dr. Cassierer, Oberbaurat Maehel, Universitätsprofessor Dr. William Stern und Staatsrat Alexander Zinn. Unter den 14 nichtbeamteten Lehrern der hamburgischen Universität, denen die Lehrbefugnis entzogen worden ist, befinden sich Prof. Dr. Berendsohn, Prof. Dr. Plaut und Prof. Dr. Delhance.

(Prof. Dr. Cassierer fand als Philosoph eine weitgehende Beachtung durch seine Studien über Kant und dessen Philosophie, während Prof. Dr. William Stern eine Weltautorität vor allem auf dem Gebiet der Psychologie des Kindes ist.)

## Ghandi verhaftet

Sein neuer Propagandaschlag bereitet.

Ambedah. Ghandi ist mit seiner Frau verhaftet worden. Er hatte beabsichtigt, Dienstag mit seinem Propagandaschlag für die Beilegerung der Staatsbürgerpflichten zu beginnen.

Die Behörden haben auf Grund von Ghandis Ankündigung, einen neuen Propagandaschlag für die Beilegerung der Staatsbürgerpflichten einzuleiten, energisch durchgegriffen. Außer Ghandi und seiner Frau wurden auch sein Sekretär und 32 seiner Anhänger festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

## Wallfahrt zum Hl. Rock

In den Tagen vom 31. August bis 7. September wird eine Wallfahrt des Hl. Rock zum Hl. Rock nach Trier veranstaltet. Die Fahrt erfolgt in einem Sonderzug mit D-Wagen ab Marienburg.

Auf der Rückfahrt ist eine Besichtigung von Koblenz, eine Rheinfahrt mit Sonderdampfer und ein zweitägiger Aufenthalt in Köln vorgesehen. Weiteres siehe heutige Anzeige. Ausführliche Prospekte sind im Büro des Caritasverbandes, Brothäufengasse 2 II, erhältlich.

## Staatskommissare für die Gemeinden

Amlich wird mitgeteilt:

Bekanntlich plant der Senat eine großzügige Neuordnung des gesamten Kreis- und Gemeindefinanzwesens. Um seine Maßnahmen nicht durch ungeeignete Gemeindevorstände oder Gemeindevertreter, die noch nicht auf dem Boden der nationalen Erhebung des deutschen Volkes stehen, vereiteln oder durchkreuzen zu lassen, hat der Senat verordnet, daß zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher, sozialer kultureller oder politischer Mängel bis zur Neuordnung des Gemeindefinanzwesens die Verwaltung einer Gemeinde anstelle des zuständigen Gemeindevorstandes (Aglikrats) oder der Gemeindevertretung (Stadtverordnetenversammlung) oder beider Gemeindebehörden durch die Staatskommissare (Staatskommissar) ganz oder zum Teil übertragen werde.

## Wirbelschmerz reißt eine Scheune in

Unmeter in Jeyer.

Am Freitagabend war der Besitzer Otto Kafa in Jeyer (Gr. Werder) mit seinem Sohn und einem Weiler beim Feuerwehren beschäftigt, als plötzlich ein Unwetter herabbrach. Einem kurzen Gewitterregen und Hagelgeschlag folgte eine Windstöße, der die Leute fast zu Boden warf. Gleichzeitig hörte der Besitzer in Richtung seines Gehöftes ein lautes Krachen. Als er hinzuckte, hatte der Wirbelsturm einen starken Apfelbaum im Garten geknickt. Noch größer war jedoch die Befürchtung des Mannes, als er an sein Haus gelangte. Die mit dem Wohnhaus verbundene Scheune war auf der Nordseite vollständig eingestürzt worden. Der ganze Dachstuhl war hierbei auf das Scheunendach gestürzt und hatte die Feuer- und Strohvorräte unter sich begraben. Durch die Wucht des Falles hatte sich die Brandmauer vom Wohnhaus gelöst und drohte ebenfalls einzustürzen. Da Lebensgefahr vorlag, mußte Mauer und Stal notdürftig abgeklüftet werden. Der Schaden für den Besitzer ist besonders hoch, zumal er gegen eine derartige Katastrophe nicht versichert war.

\* Das Schweizerische Konsulat Danzig, Elisabethmoll 9, hat heute anlässlich des Nationalfeiertages zur Erinnerung an die Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft am 1. August 1291 geflaggt.



## Kommt Hitler zur Waldboper?

Wie wir hören, besteht die Möglichkeit, daß Reichskanzler Hitler und der Reichsminister Dr. Goebbels mit den Herren ihres Stabes eine der „Tannhäuser-Aufführungen“ der Poppoter Waldboper besuchen. Die Hoffnung der Poppoter Festspielleitung, den Kanzler für einen Besuch der Waldboper zu gewinnen, gründet sich mit auf die große Verehrung, die Hitler seit früher Jugend dem Werk Richard Wagners entgegenbringt. Der Reichskanzler war bekanntlich in den vergangenen Tagen mehrfach bei den Aufführungen im Bayreuther Festspielhaus zugegen, so daß unter dem Eindruck dieses künstlerischen Erlebnisses Hitler möglicherweise einen Besuch der Poppoter Tannhäuser-Aufführungen in Erwägung nehmen wird. Wie wir auf unsere Erkundigungen hin erfahren, liegen irgendwelche verbindende Zusagen der Reichskanzlei noch nicht vor; das scheint jedoch nicht aus, daß der Kanzler an einem der kommenden Tage mit dem Flugzeug unvermittelt in Langfuhr eintrifft, um mit Schluß der Aufführung wieder nach Berlin zurückzukehren.

## Zur heutigen Erstaufführung des „Tannhäuser“.

Die heutige Erstaufführung von „Tannhäuser“ dirigiert Staatskapellmeister Professor Seger, Staatsoper Berlin.

Die Hauptpartien singen: Göta Jüngberg, Eugenie Burckhardt, Erna Berger, Carl Hartmann, Herbert Jansen, Ludwig Hofmann, Carl Braun, Carl Jölen.

Die Aufführung von Tannhäuser am 3. August dirigiert Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Festspielhaus Bayreuth.

Der ursprünglich für ihn auf den 6. August festgesetzte Tag seiner Mitwirkung mußte mit Rücksicht auf die Bayreuther Tätigkeit des Künstlers auf den 3. August vorgelegt werden.

Staatskapellmeister Elmendorff reist gleich nach seinem hiesigen Wirken wieder nach Bayreuth zurück.

Die Aufführung am 6. August dirigiert Staatskapellmeister Tutein, München.

Als Nachfolger des Professors Dr. Max von Schillings wird voraussichtlich der bekannte Komponist Professor Hans Pfitzner zum Generalintendanten der Städtischen Oper Berlin berufen werden. Als erster Staatskapellmeister an der gleichen Oper ist Generalmusikdirektor Elmendorff in Aussicht genommen.

„Tannhäuser“ beginnt um 20 Uhr. Wir werden gebeten, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die heutige wie die übrigen „Tannhäuser“-Aufführungen um 20 Uhr beginnen.

## Das eigene Kind erwürgt

Die unnatürliche Mutter verhaftet.

Dem Hofbesitzer Georg Nickel in Bordenau (Gr. Werder) fiel unter seinen polnischen Saisonarbeiterinnen ein Mädchen auf, das sich in anderen Umständen befand. Am Freitag vergangener Woche war dieser Zustand plötzlich vorbei, und A. gingener Woche war dieser Zustand plötzlich vorbei, und A. machte dem zuständigen Landjäger hiervon Mitteilung. Dem Beamten gegenüber leugnete das Mädchen zunächst die Schwangerschaft überhaupt ab, bequeme sich jedoch schließlich zu der Aussage, ein Kind heimlich geboren zu haben. In einem Wassergraben verborgen, fand darauf die Polizei hinter der Scheune des Landwirts die Leiche vor. Sie war in einen Sack gewickelt worden und zeigte am Hals Würgemarke. Die unnatürliche Mutter gab hierzu an, das Kind bei dem Geburtsakt gedrückt zu haben. Auf Grund des Beweismaterials gestand die Täterin jedoch später ein, daß sie das Kind selbst erwürgt und sodann versteckt hatte. Die Kindesmörderin wurde hierauf festgenommen und nach Danzig transportiert.

\* **Verichtigung.** Bezüglich unseres Berichtes über die Einweihung der St.-Anna-Kirche in Laudental bitten die Architekten Tiede und Abraham, die Erbauer der Kirche, festzustellen, daß sie auf Form- und Farbgebung bei dem Witz der Kirche keinen Einfluß gehabt haben. Unsere Veröffentlichung über die Architektur der Kirche ließ die Vermutung zu, daß die Architekten auch für diesen Teil der Kirche künstlerisch verantwortlich wären.

## Helft unseren erwerbslosen Volksgenossen!

Bestimmungen über die Annahme der Spenden — Ueber die Verwendung der Gelder entscheidet ausschließlich der Senat — Gebe jeder nach seinen Mitteln!

Der Senat veröffentlicht im Geheißblatt die „Verordnung über die Erhebung einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ vom 29. Juli 1933. In der Verordnung heißt es u. a.:

Zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten, die dem gemeinen Nutzen zu dienen bestimmt sind, und zur Behebung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Notstände wird eine öffentliche Spende ausgeschrieben, an der sich

entsprechend seinem Einkommen oder Vermögen freiwillig zu beteiligen, nationale und sittliche Pflicht jedes Danziger Volksgenossen ist.

Freiwillige Spenden zu dem im § 1 bezeichneten Zweck können geleistet werden:

1. durch Zahlung (Barzahlung, Ueberweisung, Lohn- oder Gehalts-Abtretung),  
2. durch Hingabe von Schenkungsgegenständen der Freien Stadt Danzig oder Schuldverschreibungen der Freien Stadt Danzig und der Stadtgemeinde Danzig.

Als Annahmewert der freiwilligen Spende gelten:

1. Bei Zahlung: der gezahlte Betrag,  
2. bei Hingabe von Schenkungsgegenständen oder Schuldverschreibungen: der nach dem letzten Börsenkurs errechnete Wert.

Zur Annahme freiwilliger Spenden sind verpflichtet:

Sowohl die Spenden durch Zahlung geleistet werden: die Steuerkassen, sämtliche Steuerannahmestellen (§ 17 St.Ges.), die Zollämter, Postämter und die öffentlichen Sparkassen einschließlich ihrer Nebenstellen, sofern sie durch Hingabe von Schenkungsgegenständen oder Schuldverschreibungen geleistet werden: die Kasse von Danzig.

## Steueramnestie bei Förderung der Arbeitspende

Strafffreiheit trotz Verstoß gegen die Steuergesetze.

Amlich wird mitgeteilt:

Um weitere Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bereitzustellen zu können, hat der Senat durch Verordnung vom 29. Juli 1933 zu einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und zur Behebung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Notstände ausgerufen. Diese freiwillige Spende, an der gemäß § 1 der genannten Verordnung sich entsprechend seinem Einkommen oder Vermögen freiwillig zu beteiligen, nationale und sittliche Pflicht jedes Danziger Volksgenossen ist, ist ebenso wie im Reich mit

einer umfassenden Steueramnestie

verknüpft. Die §§ 6-8 der Verordnung vom 29. 7. 1933 sehen vor, daß im Falle der Begebung einer Steuerzuzahlung dann Strafffreiheit eintritt, wenn der Steuerpflichtige, der eine Verführung der Steuereinnahmen des Staates herbeigeführt hat,

mindestens die Hälfte des hinterzogenen Betrages im Wege der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hingibt

und die Hingabe durch einen Spendenschein nachweist. Die Strafffreiheit (auch Befreiung von Disziplinarstrafen) kommt allen Personen zugute, die an der Steuerzuzahlung beteiligt waren, also auch denjenigen Personen, die als Mittäter oder Gehilfen an der Steuerzuzahlung teilgenommen haben.

Amnestiert werden nur Steuerzuzahlungen, die vor dem 1. Juli d. J. begangen worden sind. Erforderlich ist ferner, daß die Spende vor dem 31. 8. 1934 geleistet worden ist.

Es ist damit jedem Steuerpflichtigen, der sich gegen die Steuergesetze vergangen hat, die Möglichkeit geboten worden, wieder steuerlich zu werden, und zwar ohne daß er sich der Gefahr aussetzt, durch die Anwendung rigoröser Strafen um seine Existenz gebracht zu werden.

Die Verordnung sieht ferner vor, daß der Betrag der Spende von dem Einkommen desjenigen Jahres abgesetzt wird, in dem die Spende geleistet worden ist.

## 1000 G. Ehestandsbeihilfe auch in Danzig Gesetz zur Förderung von Eheschließungen.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat im Interesse der Hebung des Volksstandes beschlossen, das im Deutschen Reich erlassene Gesetz zur Förderung von Eheschließungen für den Bereich der Freien Stadt zu übernehmen und Heiratswilligen eine Ehestandsbeihilfe von 1000 Gulden zu gewähren. 600 000 Gulden sind vorerst für diesen Zweck bereitgestellt.

Diese Ehestandsbeihilfe wird nur unter bestimmten Voraussetzungen gegeben, d. h. nur die Eheschließungen erhalten den Zuschuß, die im Interesse der Volksgemeinschaft liegen; wobei rassistische, gesundheitliche, soziale und strafrechtliche Gesichtspunkte besondere Berücksichtigung finden. Ferner wird die Gewährung von der Bestimmung abhängig gemacht,

daß die Frau, die eine Ehe eingehen will, in den letzten fünf Jahren mindestens sechs Monate lang erwerbstätig gewesen sein muß.

Mit dieser Bestimmung soll erreicht werden, daß Arbeitsstellen, die augenblicklich noch mit Frauen besetzt sind, für Männer frei werden.

Die Auszahlung der Ehestandsbeihilfe erfolgt nicht in bar, sondern in Bedarfsbedeckungsscheinen, da das Geld ja in der Hauptsache zur Beschaffung von Hausgerät dienen soll, die wiederum nur von bestimmten Geschäften angenommen werden, wobei eugenische Gesichtspunkte eine wesentliche Rolle gespielt haben; denn man will dem kleinen Handwerker, der mitunter eine große Familie zu ernähren hat, Hilfe und weitgehende Unterstützung zukommen lassen. Das Gesetz tritt mit dem 1. August 1933 in Kraft; besonders bemerkt sei aber noch, daß die Ehestandsbeihilfe auch dann noch gewährt werden kann, wenn die Eheschließung schon ein Jahr zurückliegt.

Die Prüfung der sozialen und strafrechtlichen Voraussetzungen wird in Händen der Gemeinden liegen, während die gesundheitlichen Voraussetzungen von der Eheberatungsstelle (Eugenischer Beirat), in der ein Gremium von Ärzten sitzt, geprüft werden.

Folgende Ärzte und Ärztinnen gehören dem Eugenischen Beirat an: Prof. Dr. Wagner als Vorsitzender und Leiter der Eheberatungsstelle, Medizinalrat Dr. Klinckberg, Prof. Dr. Ruchs, Dr. Appals, Dr. Wagner-Manslau, Dr. von Holtz, Medizinalrat Dr. Beckmann, Schulmedizinalrat Dr. Ziegenhagen und Frä. Dr. Steffens.

Die

Anträge auf Gewährung der Ehestandsbeihilfe sind schriftlich an den Polizeipräsidenten durch die Notare, bzw. an die Gemeindevorsteher der jeweiligen Gemeinde zu richten.

## Bediengersteuer in Danzig eingeführt

Statt 10 jetzt 30 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer

Der Senat hat soeben eine Verordnung erlassen, nach der zur Förderung der Eheschließungen die Einkommensteuer für ledige Personen erhöht wird. Die Verordnung sieht vor, daß mit Wirkung vom heutigen Tage für ledige Personen der Zuschlag zur Einkommensteuer von 10 auf 30 Prozent erhöht wird. Als ledig im Sinne der genannten Rechtsverordnung gelten Personen, die nicht verheiratet sind und vermittelte oder geschiedene Personen, aus deren Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Bei der praktischen Durchführung dieser Steuer sind eine Reihe Bestimmungen zu beachten, über die die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil unterrichtet.

## Danzig erwartet einen Erwidernsbesuch der polnischen Regierung

Näherer Zeitpunkt noch nicht vereinbart.

Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die polnische Presse meldete in diesen Tagen, daß der offizielle Besuch, den die Danziger Staatsregierung im Anfang vorigen Monats der polnischen Regierung in Warschau abgestattet hat, im September durch den polnischen Ministerpräsidenten erwidert

werde, und es wurden weiterhin bereits Einzelheiten über die Art und Weise veröffentlicht, wie Danzig angeblich den polnischen Gegenbesuch empfangen wolle.

Danzigerseits, ist es wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß der Senat der Freien Stadt Danzig einen Erwidernsbesuch der polnischen Regierung erwartet und ihn außerordentlich begrüßen würde. Ein solcher Gegenbesuch würde auch polnische Seite die enge, zwischen Danzig und Polen bestehende wirtschaftliche Verknüpfung unterstreichen und dazu beitragen, die Herstellung guter, vertrauensvoller Beziehungen zwischen Danzig und Polen zu fördern. Ein näherer Zeitpunkt des polnischen Gegenbesuchs ist jedoch zurzeit noch nicht vereinbart worden. Er ist, wie polnische Seite lediglich mitgeteilt wurde, etwa für den Beginn des Septembers in Aussicht gestellt worden, womit man danzigerseits durchaus einverstanden sein würde.

## Weitere acht Personen in Schutzhaft

Herabgesetzte Anforderungen über führende Nationalsozialisten.

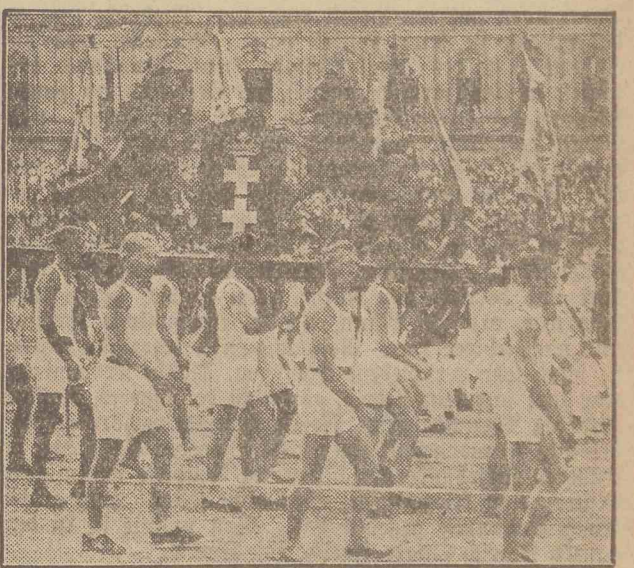
Amlich wird mitgeteilt:

Im Kreise Gr. Werder sind in den letzten Tagen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung eine Reihe weiterer Personen in Schutzhaft genommen worden, welche sich in der Öffentlichkeit in abfälliger und beleidigender Weise über die nationalsozialistische Regierung und deren Träger in der Danziger und der deutschen Regierung geäußert und dadurch eine Erregung in der Bevölkerung herbeigeführt haben. Es handelt sich um die Arbeiter Peter Koslowski aus Lindenau, Johann Murawski aus Neukirch, Franz Rutschewski aus Neukirch sowie Frau Rosalie Kiewer aus Bielesfeld. So hatte Koslowski den Senatspräsidenten als „Polla“ beschimpft, an den Maßnahmen der Reichsregierung eine ungeschickliche herabsetzende Kritik geübt und in Aussicht gestellt, daß für groß und klein die Sache kommen werde. Frau Kiewer ist als Schreiberin mehrerer anonymen Briefe, welche grobe politische Beleidigungen enthielten, erfaßt worden. Weiter wurde die Schutzhaft verhängt über den Arbeiter Fritz Ewert aus Tamm, welcher das Gerücht verbreitete, Sowjetrußland, Österreich, Polen und Frankreich hätten sich miteinander verbunden, und es würde alsbald zum Einmarsch der Bolschewisten kommen.

\* **Entlassung der Kreisfinanzen Danziger Niederung.** Der Senat hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. August 1933 die Unterhaltung und Verwaltung der Kreisstraße Nr. 10 als Gemeinde-Straße zu übernehmen. Diese Maßregel ist geeignet, den Kreis Danziger Niederung, dessen Finanzen durch Wegebauforderungen außerordentlich belastet worden, wirtschaftlich erheblich zu entlasten.

## Katholische Schulorganisation nicht aufgelöst

Köln. Das erzbischöfliche General-Sekretariat in Köln teilt mit: Die Sonntag von einem Teil der Presse gebrachte Nachricht, daß die katholische Schulorganisation aufgelöst sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die katholische Schulorganisation ist eine Organisation mit religiös-kulturellen Zwecken; sie untersteht der Leitung der Bischöfe und fällt deshalb unter den Schutz des Konfessionsbundes.



Das Danziger Wappen im Stuttgarter Festzuge.

In dem großen Festzuge, der zum Abschluß des Deutschen Turnfestes veranstaltet wurde, fand das von unseren Danziger Turnern getragene Wappen der Freien Stadt Danzig besondere Beachtung.

## Scharfes Durchgreifen auch im Kreise Niederung

In der Gemeinde Al. Walldorf ist seit langem eine besonders aktive kommunistische Gruppe am Werke, die es sich angelegen sein läßt, auf jede mögliche Weise Benützung in die Bevölkerung zu tragen. Man arbeitet mit heftigen Aufrufen an Mauern und Zäunen, mit Verunglimpfung der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Führer, mit Aufwiegelung der Erwerbslosen und Scheit auch vor

Anschlägen gegen Träger der Staatsgewalt nicht zurück, wie es der im Dezember v. J. gegen den Staatskommissar Fadenrecht durch den kommunistischen Gekniffen verübte Totschlagsversuch zeigt. Der Landrat des Kreises Danziger Niederung hat jetzt scharf durchgegriffen, indem er vier der kommunistischen Hauptführer, nämlich die Arbeiter Bruno Groth, Paul Lingau, Rudolf Klosewski und Hermann Schmidt in polizeiliche Verwahrung genommen hat, eine Maßnahme, die von dem ordnungsliebenden Teil der Bevölkerung Al. Walldorfs allgemein begrüßt worden ist.

## Streik im Gbinger Hafen.

Gestern vormittag brach auf dem Schiff „Kraffow“, das eine Ladung von 2800 T. Kohle nach Schweden bringen sollte, ein Streik aus. Angeblich wollten die Arbeiter niedrigere Löhne als die Tariflöhne zahlen, obgleich die Bezahlung bereits von 21 auf 18 Mann herabgesetzt war. Der Kapitän hat Vollstreckung angefordert. Die „Gazeta Olska“ schreibt dazu: „Der Vorfall würde keine größere Bedeutung haben, wenn nicht eine gewisse konsequente Sabotageaktion, wie sie offenbar obiger Vorfall ist, weitere Komplikationen in den sozialen Verhältnissen des Gbinger Hafens hervorrufen könnte, was zweifellos unserem nächsten Konkurrenten passen könnte.“

## Der Dominik ist da.

Der Dominik, der nun schon seit Jahrhunderten in den Tagen des August das Danziger Stadtbild mit seinem Trubel und Jubel belebt, hat bereits noch ehe der eigentliche Tag des hl. Dominik herangekommen ist, seine Pforten weit geöffnet, bereits lung und alt freundlich aufzunehmen und mit den bekannten Dominikswaisen dem Sturm der eierkräftigen und Lautsprecher und dem Schaulustigen zuseher zu umwerben und umgarnen. Tag um Tag wird so der Dominik wieder seine Besucher finden.

\* Das Polizeipräsidium bittet uns darauf aufmerksam zu machen, daß es verboten ist Kinderwagen und Fahrräder über das Dominiksgelände zu schieben.

## Unbeständig.

Ueberblickt: Das gestern über Schottland gelegene Sturmtief liegt mit seinem Kern heute über Dänemark, hat sich aber stark abgeschwächt; es wird unter Auffüllung weiter ostwärts ziehen und dabei Wetterverfälscherung bringen. In seinem Rücken folgt starker Druckanstieg, der bald wieder zu Bewölkungsabnahme führen wird.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechselnd bewölkt, später Eintrübung und leichte Strichregen, schwache bis mäßige südliche Winde.

Für Mittwoch: Meist stark bewölkt, noch Regenschauer, mäßige südwestliche bis westliche Winde, mild.

Aussichten für Donnerstag: Leichte Wetterbesserung.

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Ehefrau Maria Stromkowski geb. Sinowi, 68 Jahre. — Verkäuferin Klara Hoffmann, 59 Jahre. Kaufmann Gregor Bonksi, 6 Jahre. — Wächter Friedrich Kilebusch, 59 Jahre. — Witwe Johanna Kohnke geb. Lukas, 48 Jahre.

## Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 1. 8. 1933		Zahl der Badernden am 31. 7. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . .	19	25	1146
Brölen . . .	19	22	902
Gleiet au . . .	18	18	442
Zoppot . . .	20	22	1683

Hauptgeschäft: Franz Steffen (s. St. in Urlaub). Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Gesundheit: i. V. Dr. Geo. Hertel. Für Wirtschaft, Handel und Theater: Dr. Geo. Hertel. Für Polen und Nachbargebiete: i. V. Baumann. Für Lokales, Freizeitanlagen und Sport: Hans Arke. Für Anzeigen und Geschäftsbesorgung: Bruno Albers. Sämtlich in Danzig. Herausgeber: Westpreussischer Verlag, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor G. Albers) in Danzig. Am Ende 2.







# Im Wald von Compiègne

Am Denkmal des Waffenstillstandes. — Von Karl Lütge.

Vor nun fast fünfzehn Jahren begab es sich — — — Erschreckend deutlich geprägt haben wir noch die Spuren. Absichtlich zur Schau gestellt finden wir sie als unruhigen Schauplatz des Geschehens und als unvergänglichen „Schauplatz für die Erhaltung und Nahrung gallischen Hasses im Wald von Compiègne bei Paris.“

Im Walde von Compiègne wurde der Waffenstillstand abgeschlossen. Das war am 11. November 1918. Und es geschah — nicht auszuweichen, tief drin im welschen Land — kaum 50 Kilometer von Paris! Wo der ungeheure Völkerring der 28 gegen 4 — auch diese Zahlen sind unverwundbar wie die 50-Kilometerstrecke — sein Ende erreichte, ward zu einer denkwürdigen Stätte für die Welt zu einem Nationalheiligtum für die Franzosen. Belanglose und belangreiche Erinnerungsstücke sind dort museal gebettet. Der Fremdenstrom, der noch heute über die Schlachtfelder des Weltkrieges seine Wellen ungestüm Erlebnisreicher treibt, schenkt mitunter auch Wellen bis in den „Forêt de Compiègne“, zu den Glanzstätten gallischen Hasses und Bornes, und wer Betroffener ist, steht da betroffen und erschüttert.

Man gefiel sich bei den pompösen Waffenstillstandsdenkmalsanlagen in unverwundlichen, aufdringlichen Geschmacklosigkeiten und Gehässigkeiten. Die Richtung, wo der Wagen der deutschen Unterhändler den Wagen Marjall hoch trug, wurde aufgeteilt zu einer Gartenanlage. Die Endpunkte der Längsachse sind das „Monument de l'Armistice“ und ein kleiner Pavillon, worin der „Wagen du Marechal Foch“ steht.

In der Mitte der Richtung sind drei große Granitplatten eingelassen. Die beiden äußeren zeigen, wo der Eisenbahnwagen der Deutschen und wo der Wagen der vereinigten 28 Kriegsgegner stand. Dazwischen liegt als eigentlicher Blickfänger des Hasses und der Schmach eine große, schwere Platte mit folgendem Text:

ICI  
le 11. Novembre 1918  
succomba  
le criminel orgueil  
de l'empire Allemand  
Vaincu  
par les peuples libres  
qu'il prétendait  
asservir.

So steht es da unverwundlich haferfüllt, in französisch und gleichlautend in englisch!

Am 11. November 1918 unterlag hier der kaiserliche Hochmut des Kaiserreichs Deutschland, besiegte durch die freien Völker, welche er zu unterjochen beabsichtigte.

Rund um die Richtung reihen sich Büden mit möglichen und unmöglichen Kriegsenden und den unvermeidlichen Anführerjahren jahrmärkisch auf. Amerikaner und Engländer kaufen, kaufen: Granatsplitter, Miniaturdenkmale, den Wagen du Marechal Foch en miniature und stehweise Anführerjahren.

Für das spottbillige „Eintrittsgeld“ kann man den Speisewagen, einen Speisewagen wie andere, sehen. Aber dies ist ein besonderer, ein Schauplatz, denkwürdig, Denkmal der Schmach. —

Man blickt von außen, gewissermaßen vom „Bahnhofs“ aus, ins Wageninnere. In der Tafel mitten im Wagen hatten damals vor 15 Jahren die Unterhändler ihren Platz; Kartchen in den Farben der Länder mit dem Namen des Unterhändlers, stehen auf dem Tisch. Wo an den Fenstern ein winziger Zipfel freier Raum ist, prangen Zeitungsblätter großer Pariser Blätter, worin sie die Tatsache des endlichen Sieges über Deutschland, des kampf- und sieggewohnten Deutschlands, das den Waffenstillstand bedingungslos unterzeichnet hat, in großen Lettern auf den Vorderseiten melden.

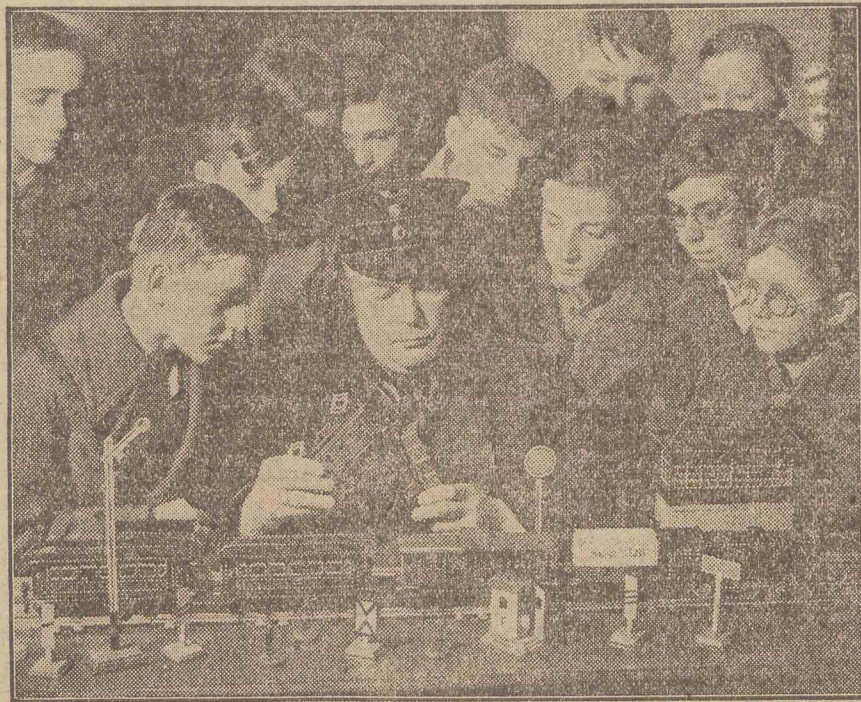
Es wurde alles getan, um deutlich zu sein; Zweifel sind ausgeschlossen: an dieser Stelle unterwarf sich Deutschland nach viereinhalb Jahren unerhört schweren, heldenhaften Kampfes gegen die halbe Welt!

In den Wald von Compiègne können Sonntags die Antik-Franzosen, wenig Fußgänger, denn der Franzose ist kein Ausflügler. Sie bewundern indessen zuvor das auffällige Denkmal, drücken am Abschlus der Richtung. Es zeigt den niedergeborenen deutschen Nar, durchbohrt von einem von der Lüste umschlungenen Schwert.

Der Text an diesem Denkmal ist nicht zu lesen; man hat die letzte Zeile zu löschen versucht. Trotzdem halten die Franzosen mit dem Denkmal für ewige Zeiten fest, daß die Helmsöhne Frankreichs den Gegner zu Boden zwangen. Das Denkmal steht unter sorgfältigem Schutz; als eine spanische Reisegenossin ihren jährigen Bubens militärisch grüßend vor dem Denkmal

aufstellte, um Denkmal und Bubens zu knipsen, verbot es der einarmige Wächter (überall in Frankreichs Sehenswürdigkeiten üben Kriegskrüppel Aufsicht) ämter aus — —).

Im Wald von Compiègne, in der Nähe dieser fortan berühmten Richtung, befand sich das Große Hauptquartier der Alliierten und Alliierten. Im August 1914 befand sich der Wald in deutschen Händen.



## Der erste Hirtenbrief des neuen Primas von Spanien

Madrid, 28. Juli. Der neue Primas von Spanien und Erzbischof von Toledo, Mgr. Dr. Goma, hat sein erstes Hirtenschreiben veröffentlicht, das in El Debate 18 Druckspalten in Anspruch nimmt. Dieses allgemein mit großer Spannung erwartete Rundschreiben hat weit über die Grenzen Spaniens hinaus lebhaftes Beachtung gefunden, zumal in Mgr. Goma einer der hervorragendsten spanischen Theologen geschätzt wird. Charakteristisch ist bereits der Titel des Hirtenbriefes „Voras graves“ (Ernte Stunden), sowie der Evangeliumstext, welchen der Kirchenfürst seinem Schreiben voranstellt. Und siehe, es entstand ein großer Sturm auf dem Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde. Mit tiefem Ernst und großer Offenheit legt der Primas nicht nur die äußeren sondern auch die inneren Ursachen der geistigen Krise dar, welche Spanien im Augenblick durchmacht.

„Schwierigkeiten aller Art“, so heißt es in dem Rundschreiben, „umringen uns nicht nur auf religiösem Gebiet, sondern auch auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden durch die Religionsverfolgung verursacht. Wenn man an der Religion eines Volkes rüttelt, dann verursacht man eine Unwägung, die das Leben dieses Volkes in Gefahr bringt. Und dies hat die öffentliche Gewalt in Spanien mit erschütterlicher Verwegenheit gewagt.“

Zu den äußeren Ursachen zählt der Erzbischof an erster Stelle die Arbeit des Satans („homicida ab initio“), des größten Feindes Christi; ferner die Frei-

mauererei als „Ursache und geheimes Werkzeug aller Revolutionen, insbesondere der spanischen“; ferner einen zügellosen Intellektualismus, den politischen Laizismus und schließlich den Sozialismus mit seiner materialistischen Lebens- und Gesichtsauffassung. Als innere Ursachen des traurigen Zustandes, unter dem die spanische Kirche augenblicklich leidet, nennt Dr. Goma die religiöse Gleichgültigkeit, das Fehlen wahrer Gottesfurcht und die Lausheit unter den spanischen Katholiken. Die Regierung sagt, so heißt es weiter, daß Spanien nicht mehr katholisch sei. Spanien ist noch katholisch, aber nur in geringem Maße. Echtes Gottesfurcht verlangt Opfer, und da diese Opferbereitschaft gefehlt hat, nahm man das Werk des Befehlgebers ohne jede Besorgnis hin, als ob es die einfachste Sache der Welt sei.

Mit Nachdruck weist Mgr. Dr. Goma darauf hin, daß der Katholik sich nicht in die Person des Christen und des Staatsbürgers teilen könne. Zum Schluß gibt der Erzbischof von Toledo die Mittel an, welche die spanischen Katholiken anwenden müssen, um den Zustand der Sklaverei, in dem sich die Kirche jetzt befindet, ein Ende zu bereiten. Er spricht von der Liebe zur Kirche und zum Vaterlande, der Achtung vor den Gesehen, was jedoch nicht einschließt, daß man solchen Gesehen nachkommen müsse, die mit den Gesehen Gottes und seiner Kirche in Widerspruch stehen. Der Erzbischof beschließt dann noch die katholische Aktion als den wahren Kreuzweg unserer modernen Zeit.

Das Denkmal von Jeanne d'Arc (die am 24. Mai 1430 hier gefangen wurde) steht demütig wirkend auf dem kleinstädtischen Markt dieser unbesiegt erneut gekrönt gewordenen französischen Mittelstadt. Das Leben verläuft still in der Stadt; aber die Anwesenheit zahlloser Autos und Autobusse weist unmissbar auf jenes Maß-Denkmal, das Denkmal der Schmach, tief im Wald von Compiègne, hin — — —

### Unterricht in Eisenbahnkunde.

Im größten Bahnhof von Deutschland, dem Leipziger Hauptbahnhof, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft Unterrichtsräume für Schulklassen eingerichtet, in denen an Hand von kleinen Modelleisenbahnen und Teilen aus dem richtigen Eisenbahnbetrieb den Schülern technische Vorgänge erklärt werden.

### Bevölkerungsrückgang in Polen.

Kattowitz, 28. Juli. Die größte deutsche Tageszeitung in Polen, der Oberschlesische Kurier, weist auf den erheblichen Bevölkerungsrückgang in Polen hin. Während die Zahl der Geburten im Jahre 1930 noch 300 000 betrug, sank sie 1932 auf 270 000. Die Geburtenziffer sank im selben Zeitraum von 1 015 000 auf 932 000. Während der drei ersten Monate dieses Jahres ist ein erneuter Geburtenrückgang um 34 000 gegenüber dem Vorjahr festzustellen. In der Hauptstadt Warschau ist sogar erstmalig ein absoluter Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Die katholische Presseagentur KAP weist auf die Tatsache hin, daß in der benachbarten Sowjetunion der prozentuale Bevölkerungszuwachs doppelt so groß ist, nämlich 2,17 auf je 100 Einwohner. Die wirtschaftliche Notlage könne allein keinen hinreichenden Grund darstellen. Hier liege vielmehr die Folge einer bedenklichen moralischen Entwicklung vor. Es räche sich aber auch, daß den kinderreichen polnischen Familien nicht die Erleichterungen zuteil würden, wie sie im Auslande üblich seien.

### Segelflüge bei Windstille.

Geglückte Versuche englischer Segelflieger.

Zum erstenmal in der Geschichte des Segelfluges ist es in diesem Sommer gelungen, Segelflüge bei meteorologischen Bedingungen zu unternehmen, die für die Möglichkeit des Gleitens geradezu paradox erscheinen. In England, das im Mai, Juni und Juli durch sehr trockene und heiße Witterung ausgezeichnet war, wurden in diesen Monaten in der Nähe von Malborough Segelflüge bei Windstille und völlig wolkenlosem Wetter unternommen. Der Flieger Collins erreichte bei einem solchen Flug von 27 Minuten Dauer und über 10 Kilometer Fluglänge eine Höhe von etwa 800 Meter. Selbst mit Passagier konnte er noch in über 400 Meter Höhe steigen. Die Erklärung dieser Flüge liegt allein in der Tatsache, daß der durch die starke Sonnenstrahlung erhitzte Boden die unteren Luftschichten stark erwärmt. Von dem aufsteigenden Luftstrom kann sich dann der Segelflieger in die Höhe tragen lassen. Die Stadtaufwindflüge der Schule Sirth, die bis vor kurzem über Berlin stattfanden und an die englischen Versuche erinnern, wurden allerdings nicht unter derart unversäulichten Bedingungen durchgeführt.

### Die Chemie der Zunge.

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Mit dieser Erkenntnis kommt nichts anderes zum Ausdruck, als die ungeheure Vielfältigkeit der menschlichen Geschmacksempfindungen. Die moderne Forschung hat auch die Frage des Geschmacks in den Kreis ihrer Untersuchung gezogen und bereits so etwas wie eine — wenn auch noch sehr in den Anfängen stehende — „Chemie der Zunge“, entwickelt. Auf der Zunge liegen nämlich — und zwar in großer Zahl — die sog. Geschmacksknospen, die als die eigentlichen Geschmackorgane betrachtet werden müssen. Man begreift die Uneinheitlichkeit der Geschmacksempfindungen bei den verschiedenen Menschen, wenn man erfährt, daß sogar bei einem und demselben Menschen nicht jede Geschmacksknospe die gleiche Geschmacksempfindung hervorruft. Während man die Ursachen hierfür noch nicht kennt, scheint es ziemlich sicher zu sein, daß die chemische Zusammensetzung eines Stoffes dafür bestimmend ist, ob er als süß oder bitter, als sauer oder salzig empfunden wird. Dabei dürfte nicht nur die Natur einer chemischen Verbindung, sondern auch die Anordnung ihrer Atome auf die Geschmacksempfindung von Einfluß sein. In diesem Zusammenhang verdient noch die neuere Entdeckung eines Forschers Interesse, der festgestellt haben will, daß sich der Geschmack nach dem bekannten Mendel'schen Vererbungsgegesetz vererbt.

### Ein blinder Voger und Wettschwimmer.

Der englische Kapitän Gerald Lowry, der in den ersten Weltkriegstagen an der Westfront das Augenlicht verloren hatte, ist so vollständig seines Gebrechens Herr geworden, daß er heute dreimal in der Woche borgt, schneller läuft als in gefunden Tagen, ein Boot steuern kann, die Freuden der Jagd und des Skilaufs genießt, bei Schwimmkonkurrenzen Preise davonträgt. Ueber das Geheimnis dieser verblüffenden Erfolgsfolge plaudert er in seinem eben erschienenen Buch „Bon Mons bis zum Jahre 1933“. „Ich habe mich selbst für das Schwimmen und das Tauchen trainiert und gleichzeitig die Geschwindigkeit beim Laufen ständig erhöht. Voger kann ich dank dem Feingefühl für den Druck, nennen wir es einmal den Luftdruck, der durch die Anwesenheit meines Gegners und seiner Bewegungen erzeugt wird. Auf diese reagiere ich unmittelbar und oft genug so schnell, daß es mir gelingt, einen unversehrten Treffer zu landen. Und so ist es auch, wenn ich schwimme. Den Rand des Bassins erfülle ich bis auf 2½ Zentimeter“. Lowry ist der Meinung, daß Leute, die genügend feinfühlig sind, die Nähe einer Mauer oder eines großen Gegenstandes „fühlen“, wenn sie ein dunkles Zimmer durchschreiten. Aber der Besitz des Augenlichtes habe zu einer Verklammerung dieses Gefühls geführt, weil sich die Vollsichtigen auf ihre Augen verlassen.

### Das Echo kann photographiert werden.

Mit einem neu konstruierten photographischen Apparat lassen sich Tonwellen photographieren, deren Bewegungen auf der Platte ein ähnliches Aussehen haben wie die Wellen, die ein ins Wasser geworfener Stein erzeugt. Die Sichtbarmachung der Töne erfolgt in der Art, daß man sie auf eine flüssige Flüssigkeit einwirken läßt, die sich in einem Glasgefäß befindet. Merkwürdig ist nun, daß man auch die Tonschwingungen des im Glas klingenden Echos der Töne auf die Platte bringen kann. Die von den Wänden des Gefäßes zurückgeworfenen Wellen entsprechen ganz dem natürlichen Echo.

### Neue Erleichterungen für Hochzeitsreisende

Zunge Ehepaare, die den Wunsch haben, einen Teil ihrer Flitterwochen in Rom zu verbringen, haben jetzt eine neue Vergünstigung erhalten. Schon im vergangenen Jahre wurde ja für Hochzeitsreisende eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrtpreise um 70 Prozent auf den italienischen Bahnen gewährt. Jetzt hat der Gouverneur von Rom verfügt, daß vom 1. August an Hochzeitsreisende auf den Straßenbahnen und Autobussen Roms fünf Tage lang umsonst befördert werden sollen. Bedingung ist, daß sie Rom eine Woche nach der Eheschließung besuchen und ihre Trauung vorzeigen. Diese Vergünstigung gilt auch für alle ausländischen Hochzeitsreisenden.

### Verlängerung des Heiligen Jahres.

Rom, 28. Juli. Man trägt sich hier mit dem Gedanken, das Heilige Jahr, dessen Beendigung bisher auf den 2. April 1924 angesetzt war, zu verlängern. Bereits bei der Ankündigung hatte der hl. Vater erklärt, daß die Vermutung für das Jahr 1934 als Todesjahr Christi nicht unbegründet sei. Aus diesem Grunde besteht die Aussicht, daß der Papst die Zeit zwischen Ostern und Dreifaltigkeit in das Heilige Jahr einbezieht. Ueberdies ist die Zahl der neuen Seligen und Heiligsprechungen so groß, daß der Feierlichkeiten wegen die Zeit nach Ostern für diese günstiger erscheint als die Fastenzeit. Es wäre dann mit einer Verlängerung des Heiligen Jahres bis zum 20. Mai, dem Pfingstsonntag oder gar bis zum folgenden Dreifaltigkeitssonntag zu rechnen.

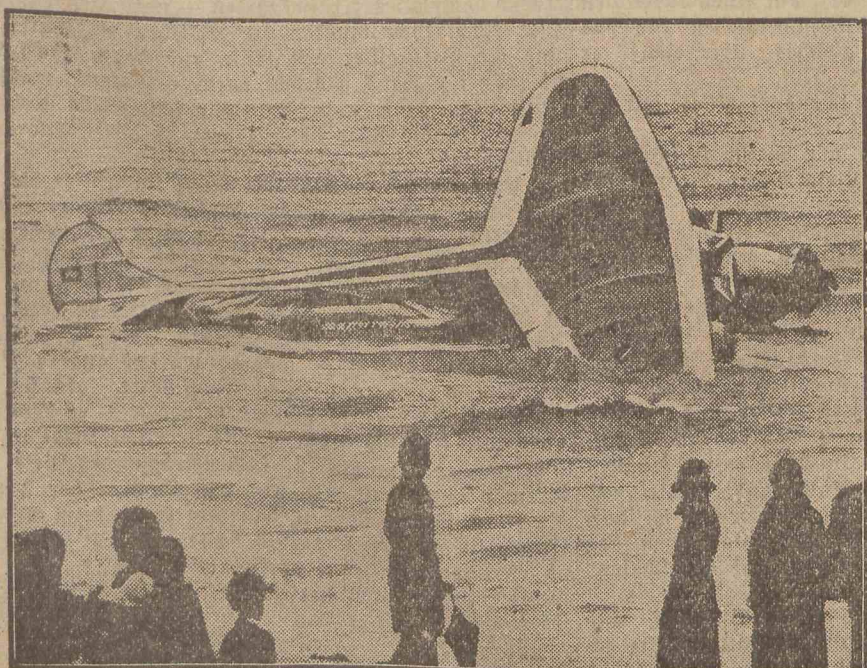
### Die päpstliche Sternwarte.

Rom, 29. Juli 1933. Erst vor einem Vierteljahrhundert war der altberühmte „Specola Vaticana“, der päpstlichen Sternwarte in den vatikanischen Gärten eine neue Arbeitsstätte eingerichtet worden, die unter Leitung des rühmlichst bekannten P. Hagen S. J. trotz ihrer an Ausstattung und Etat bescheidenen Mittel wertvollste wissenschaftliche Arbeit leistete. Nunmehr ist der Specola auf dem Vatikan das gleiche Schicksal widerfahren, wie einer ganzen Reihe älterer Sternwarten in Haupt- und Universitätsstädten. Der Staub und Dunst in den Atmosphären dieser Städte, sowie die intensive Straßenbeleuchtung verwehrt ihnen den freien Ausblick in den Himmel, so daß auch die besten Instrumente leistungsunfähig werden. Nach P. Hagen selber konnte seine berühmten Beobachtungen über die dunklen Wolken im Sternraum nur deshalb ausführen, weil Rom zur Kriegszeit wie auch unsere Städte aus Angst vor Fliegerangriffen seine Lichter abgeblendet hatte.

Inzwischen ist aber die moderne Stadt noch viel näher an den Vatikan herangerückt. Darum entschloß sich der hl. Vater zur Verlegung und Neueinrichtung des von ihm sehr geschätzten Forschungsinstitutes. Es wird nach dem von Rom 22 Kilometer entfernten Castel Gandolfo verlegt. Hier liegt 430 Meter über dem Meere ein vor 300 Jahren von Urban VIII. erbaute Palast, auf dessen Turm und Terrasse die neuen Instrumente, die der Papst in päpstlicher Munizenz für seine Sternwarte beschaffen ließ, aufgestellt werden. Die Bibliothek und die übrigen Laboratorien werden im Palaste Platz finden. Gegenwärtig wird das bisher auf der Specola gebrauchte Fernrohr mit seinem 40 Zentimeter Objektiv bei Belli in Siena modernisiert. Ein zweites größeres Doppelfernrohr wird gleichfalls bei Belli hergestellt. Ebenso wurden eine ganze Reihe Hilfsapparate, Spektrographen, Mikrophotometer und ähnliche Geräte für das astronomische Observatorium und das neu mit ihm verbundene astrophysikalische Laboratorium unter der Leitung P. Gatterers beschafft. Nachfolger Pater Hagens und Gesamtleiter der Specola Vaticana ist Pater Stein S. J., der schon in früheren Jahren ein geschätzter Mitarbeiter von Pater Hagen war.

### Ein Ozeanflug fällt ins Wasser.

Als der australische Flieger Charles Ullin in der Nähe von Dublin in Irland zu einem Ozeanflug nach New York starten wollte, brach unter der großen Last des Brennstoffes das Untergerüst der Maschine zusammen, so daß die Maschine ins Wasser stürzte. Der Flieger selbst kam mit dem Schrecken davon, jedoch wurden einige Zuschauer des verunglückten Starts verletzt.





# Danziger Nachrichten

## Verlegung der St. Katharinen-Mittelschule

Wie schon berichtet, steht es der nationalsozialistische Senat als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, die baulichen und räumlichen Verhältnisse der Schulen in Stadt und Land zu prüfen. Notwendige Ausbesserungsarbeiten und erforderliche hygienische Renanlagen sollen sofort in Angriff genommen werden. Eine der ersten Maßnahmen in dieser Hinsicht ist die Verlegung der St. Katharinen-Mittelschule in das Gebäude der Handelsschule am Faulgraben. Letztere soll, da sie weniger Raum bedarf, in der Kaserne Samtgasse untergebracht werden. Dabei wird endlich einem für Lehrer und Schüler unerträglichen Zustand ein Ende bereitet. Die notwendigen Bau- und Umzugskosten hierfür sind vom Senat bewilligt.

## Landwirtschaftliche Sonderausstellung in Oliva

Am Sonntag vormittag fand im Landesmuseum Oliva im Rahmen einer kleinen Feier die Eröffnung einer Sonderausstellung statt, die der Danziger Landwirtschaft gewidmet ist. Der Zweck dieser Ausstellung ist nach dem Willen der Veranstalter darin zu erblicken, der städtischen Bevölkerung einen Einblick in die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen des gesamten Erwerbsprozesses und die Tätigkeit des Bauern zu vermitteln. Die Museumsleitung hat sich im Verein mit den zuständigen landwirtschaftlichen Organisationen mit vieler Sorgfalt der Aufgabe unterzogen, den Besuchern ein möglichst vollständiges Bild über die Tätigkeitsgebiete des Landmannes zu verschaffen.

Professor Dr. Kreyer ging in seinen Begrüßungsworten auf den Sinn und die Bedeutung der Ausstellung ein. Er betonte, daß der Museumsleitung und allen an der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten daran liege, das Leben des Landmannes näher an den Städter heranzutragen. Dabei drückte er die Hoffnung aus, daß auch der Landmann durch die Ausstellung angeregt werden möge, auf Sitten und Gebräuche und Geräte, die auf ihn überkommen sind, zu achten. Alte Geräte, die der modernen Zeit nicht mehr standhalten, mögen nicht fortgeworfen, sondern der Museumsleitung zur Kenntnis gebracht werden, da gerade solche Geräte wertvolle Zeugen für die kulturgeschichtliche Vergangenheit seien.

Professor Kreyer unterstrich alsdann die Mitarbeit des Präsidiums Dr. Rauschnig und des Geologischen Instituts der Hochschule Danzig an der Ausstellung, insbesondere die von Prof. Dr. Stremme, dessen bodenkundliche Forschungen für die Landwirtschaft von immer größerem Nutzen werden. Die Bedeutung dieser Arbeiten gehe am besten daraus hervor, daß z. B. das Landesmuseum bei seinen Einrichtungen sich dieser bodenkundlichen Arbeiten bediene.

Landesbauernführer Rettelein überbrachte die Grüße des Präsidiums des Senats, Dr. Rauschnig, der leider nicht an der Eröffnung teilnehmen konnte. Der Redner dankte der Museumsleitung für das Zustandekommen der Ausstellung. Früher, namentlich während der Inflation, sei es so gewesen, daß zwischen Städter und Landbewohner scharfe Gegensätze klappten. Die nationalsozialistische Weltanschauung habe diese Gegensätze bereits aufgehoben.

An diese Ausführungen schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung. Am Hand von Tischbildern, Tafeln, Modellen und Geräten erhält man einen Einblick in die vielseitige Arbeit des Landmannes, bekommt aber auch einen Eindruck von der Bedeutung der Landwirtschaft für den Freistaat.

## Forderungen der Mieter.

Der Danziger Mieterverein von 1897 hat kürzlich — hervorgerufen durch die in Mitgliederkreisen entstandene Beunruhigung über mögliche Auswirkungen der neuen Wohnungswirtschaft — eine gutbesuchte Versammlung abgehalten, in der vom Vorsitzenden ein aufläutesendes und beruhigendes Referat erstattet wurde. Folgende Entschlüsse wurden angenommen:

Wir im Danziger Mieterverein von 1897 organisieren Mieter begreifen die neue Gesetzgebung zur Herbeiführung gesunder Zustände im Danziger Wohnungswesen und danken dem Senat insbesondere für die Maßnahmen gegen die Beunruhigung leistungsschwacher Mieter durch rückständige Vermieter.

Wir bitten, in den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung vom 11. Juli oder in neuen Verordnungen, folgendes zu berücksichtigen:

1. Allen sozial bedrängten Mietern, die im § 9 des Wohnungsbaugesetzes genannt sind, müssen in Alt- und

Neubaumwohnungen die vollen Mietbeihilfen gewährt werden.

2. Für die Laden- und Gewerberaummieter wird ein Gesetz über außerordentliche Rüldigung von Mietverträgen nach der Vorlage der nationalsozialistischen Volkstagsfraktion vom 4. 2. 33 mit der Maßgabe erbeten, daß der Vermieter zur Mietentkung auf den Satz vom 1. Juli 1914 mit sofortiger Wirkung verpflichtet ist.

3. Es wären gesetzliche Maßnahmen zur Senkung der Neubaumieten zu treffen durch weitere Herabsetzung der Hypothekenzinsen und durch Verzicht auf die Verzinzung der gemeindlichen Wohnungsbauabgabe-Darlehen. Siedler und Neubaumieten können die Zinsenlasten nicht mehr tragen.

4. Wie bei den Mietern, ist auch bei den Vermietern unterschiedliche Behandlung nach Bedürftigkeit und Würdigkeit erforderlich; d. h., wo zahlungswillige Mieter den Vermieter jahrelang durch Bezahlung der Wohnungsinstandsetzungen entlastet haben, ist das weitere Besuchen der Vermieter mit Schikanen unangebracht. Richtiger wäre die nachträgliche Kostenersatzung an die betr. Mieter oder die Verrechnung der Beträge als Pfllichtspende zur Arbeitsbeschaffung.

5. Es muß verhindert werden, daß die Zuschüsse an Vermieter nur für Gasfaden und Luxus in Eigenwohnungen der Hausbesitzer verausgabt werden, und daß man Schulden der Vermieter, die weder zur Herstellung noch Verbesserung von Wohnungen und Läden aufgenommen wurden, wie üblich von den Mietern tilgen und verzinsen läßt.

6. Die ungerechten Gewerbezuschläge von 25 Prozent der Friedensmiete auf die ganze Wohnung bei den räumlich mit Läden, Geschäftsräumen und Werkstätten zusammenhängenden Wohnungen sind aufzuheben.

7. Die hohen Wasser-, Gas- und Strompreise sind für Kleinabnehmer baldigt herabzusetzen.

\* Silberne Hochzeit. Am 2. August begeht das Ehepaar Möbelhändler Vato!, Danzig, Steinbamm 12, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Vato! ist 25 Jahre Leber unserer Zeitung.

## Ferienreisende, vergeßt Eure Handwerksmeister und Lieferanten nicht!

Von der Handwerkskammer Danzig erhalten wir folgenden Artikel zur Veröffentlichung:

Dieser Appell richtet sich an alle Ferienreisenden. Die Not des Handwerks ist groß. Nur der hoffnungsvollen Energie dieses Berufsstandes, der eine alor-reiche Tradition hat und einst Träger der Wirtschaft war, ist es zu verdanken, daß überhaupt noch ein ehrbares Handwerk, getragen von der Schaffensfreude seiner Meister, Gesellen und Lehrlinge, besteht. Der Berufsständische Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens räumt auch dem Handwerk wieder die seiner Bedeutung entsprechende Stellung im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft ein.

Durch die jetzige Regierung erhält das Handwerk wieder eine gerechte Würdigung, seine Bedeutung für Politik, Wirtschaft und Kultur. Ein gesundes Handwerk und ein blühender gewerblicher Mittelstand sollen Unterbau für die Wirtschaft sein, da auf die Dauer keine Wirtschaft ohne einen gesunden Mittelstand ausbleibt auf Bestand hat.

Das Handwerk hat Doyersinn und Opfermut bewiesen.

Es hat sich aus eigener Initiative, gestützt auf die in ihm stehenden ethischen Werte, auf seine tiefen Volksverbundenheit, das schwere Ringen um seine Erhaltung durchgehalten. Aufzuse zur Unterstützung und Förderung des Handwerks sind durch die Tages- und Fachpresse gegangen. Kundgebungen und Veranstaltungen des Handwerks werden abgehalten, um in breiter Öffentlichkeit für das Handwerk den alten Handwerksgeist und die edle Handwerkskunst zu wecken. Es gilt jetzt, die Handwerksbetriebe durch die Tat zu unterstützen, und es genügt nicht, nur Aufträge zu erteilen. Es geht an alle Auftraggeber die dringende Bitte, mit der Bezahlung nicht allzu lange zu zögern. Immer wieder kommt der Ruf aus allen handwerklichen Kreisen und Werkstätten, daß in diesem Punkte schnelligste Abhilfe geschaffen werden muß.

\* Im Silberkreis. Das Fest der Silberhochzeit begehen am kommenden Freitag der Amtsvorsteher Hermann Enß in Trauau Nr. 6. Werner nicht Gattin und am nächsten Sonntag Julius Balzer in Wernersdorf Kreis Gr. Werder und seine Ehefrau Florentine.

\* Jubiläum. Eine alte Werderanerin, die Rentnerin Marie Wunderlich in Pödel Kreis Gr. Werder, vollendete kürzlich ihr 81. Lebensjahr. Die Jubilantin erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Ihren Geburtstag hat sie im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde verleben. — Seinen 85. Geburtstag feierte am letzten Dienstag der bei seiner Tochter in Stadtfeld Kreis Gr. Werder wohnhafte Rentnempfinger Johann Sobott.

\* Auszeichnung. Dem Vorsitzenden des Kleinfalken-Schießvereins Steegen, Rektor Zimmerler, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Kleinfalkenschießsports die Föhrernadel des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen verliehen worden.

\* Turnerbefuch in Danzig. Etwa dreihundert deutsche Auslandsturner, die das Stuttgarter Turnfest besucht haben, werden geschlossen Danzig einen kurzen Besuch abstatten. Sie treffen nach einem kurzen Besuch von Marienwerder und Marienburg am Donnerstag früh 8.08 Uhr mit dem vilm-freien Zug in Danzig ein. Vom Hauptbahnhof aus werden sie nach der Station Flugplatz weiterfahren, wo eine kurze offizielle Begrüßung erfolgt. Sie werden dann zur alten Fußgängerbrücke geleitet, wo sie während ihres Danziger Aufenthalts Wohnung finden sollen. Ihre Verpflegung erfolgt im Deutschen Studentenhaus. Am nächsten Tage werden die Sebenswürdigkeiten Danzigs besichtigt.

\* Einen Stör in der Weichselmündung gefangen. Einen seltenen Gang machte dieser Tage der Fische Gustav Schwarz aus Schwienhorst. Er fing in der Mündung der Weichsel einen Stör, der eine Länge von drei Meter und das ansehnliche Gewicht von drei Zentnern und dreißig Pfund hatte. Von Schwienhorst wanderte der Riese zu einer Danziger Konservenfabrik, wo er verarbeitet wird.

## Vier Vorstellungen im Zirkus Krone.

Der Zirkus Krone weist darauf hin, daß für die letzten vier Vorstellungen, heute wie morgen 8 und 8 Uhr, Volkspreise festgesetzt sind, die jedem einen Besuch ermöglichen. Auch der Tierpark ist an diesen beiden letzten Tagen zu billigen Preisen zu besichtigen.

## Die Hauptziehung der Kennlotterie.

Bereits im September soll die 2. Ziehung der bekannten Kennlotterie stattfinden. Es kommen nicht weniger als 1380 Gewinne im Werte von 15 000 G. zur Auspielung. Für nur 0,50 G. kann ein glücklicher Gewinner eine moderne Fiat-Simontine im Werte von 4200 G. gewinnen oder sich 3360 G. in bar (80 Prozent) auszahlen lassen. Hat der Gewinner ein Doppellos, so kommt noch ein Gewinn im Werte von 500 G. oder in bar 400 G. hinzu, so daß der Hauptgewinn auf ein Doppellos in bar 8760 G. ausmacht. Der 2. Hauptgewinn ist ein Silbergewinn im Werte von 1200 G. in Serie A und im Werte von 500 G. in Serie B. Auf ein Doppellos entfallen also Gewinne im Werte von 1700 G. oder in bar 1380 G. Die weiteren Gewinne sind im Werte von 600, 500, 200, 100, 50 G. usw. Daran geht hervor, daß diese billige Lotterie unverhältnismäßig große Gewinnchancen bietet.

## Interne Flugveranstaltung des Nationalen Flugportklubs.

Am Sonntag, dem 6. August, um 9.30 Uhr findet auf dem Flughafen Langfuhr eine fliegerische Veranstaltung des Nationalen Flugportklubs E. V. Ortsgruppe Danzig des D. L. V. statt.

Anlaß zu dieser Veranstaltung ist die Namengebung eines neuen Segelflugges. Gleichzeitig wird an diesem Tage Senator Dipl.-Ing. Huth die Eröffnung des neuen Flughafengebäudes vornehmen und dem D. L. V. die neuen Werkstatträumlichkeiten übergeben. Anschließend werden von Flugzeugen des D. L. V. Geschwaderflüge vorgeführt.

Dann wird Danzig Gelegenheit haben eine in Danzig noch nicht bekannte Art des Starts von Segelflugges zu kennenlernen.

Die Ortsgruppe Osterode des D. L. V. trifft mit einer Vorrichtung für Autowinden in Schlepp hier ein und die Segelflugges der Ortsgruppe Osterode und Danzig werden eine Reihe von Starts im Schlepp der Autowinde durchführen. Diese Art des Starts von Schulflugzeugen hat sich in Deutschland immer mehr durchgesetzt, da sie unabhängig macht vom Gelände, denn nur wenige Segelflugges in Deutschland haben das ganze Jahr über unbebaute Bergabhängige für ihre Schulung zur Verfügung. Diese Art des Starts ist außerdem als ein wichtiger Uebergang für den Motorschleppflug anzusehen, bei dem der im Windenschlepp vorgebildete Schüler mit einem Motorflugzeug am 100 Meter langen Schleppseil bis auf etwa 600 Meter Höhe geschleppt wird, sich dann ausklinkt und versuchen muß, die Wärmehaube unter den Wolken sich zur Gewinnung größerer Höhen nutzbar zu machen.

Die atmosphärischen Verhältnisse bei uns hier in Danzig wären zur Ausführung solcher Flüge besonders günstig und man darf hoffen, daß der Nationale Flugportklub durch die Oberbereitschaft aller Kreise, die den Wert der fliegerischen Ausbildung für unsere Jugend erkannt haben, bald in die Lage versetzt wird, ein motorloses Flugzeug zu besitzen, das in Wolkenhöhe über Danzig seine Kreise ziehen wird.

Zu der Veranstaltung am Sonntag, dem 6. August, haben die Mitglieder des Clubs, der Kaffee- und des Nationalen Deutschen Automobilklubs auf Grund der Mitgliedskarte freien Eintritt. Für sonstige Interessenten kostet der Zutritt zum Flughafen 20 P.

Der Nationale Deutsche Automobilklub Danzig wird bei dieser Gelegenheit erstmalig offiziell auffahren und durch seinen geschäftsführenden Präsidenten General Friedrich (Potsdam) vertreten sein.

Den Besuchern der Veranstaltung ist auch Gelegenheit gegeben, sich bei dieser Gelegenheit ihre Heimatstadt von oben anzusehen. Sport- und Verkehrsflugzeuge zu Rundflügen stehen zur Verfügung. Preis pro Rundflug einschließlich Versicherung 7,50 G.

## Scheunenbrand im Werder.

Um 17½ Uhr schlug am Freitag ein Blitz in die Scheune des Hofbesizers Heinrich Leowen in Blumstein bei Rathhof im Kreise Großes Werder. Das Gebäude wurde mit allen Maschinen und Geräten, die in ihm lagerten, völlig eingestürzt. Neben der Ortsprange waren die Rathhofer Motorprange und die freiwillige Feuerwehr aus Kamme herbeigeleitet. Der opferbereiten Arbeit der Wehren gelang es, die beiden Ställe, die schon Feuer gefangen hatten, vor der Vernichtung zu bewahren. Der Schaden ist recht erheblich.

## Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

14) „Was hastest du?“  
„Jawohl, und habe ihn gleich mitgebracht, damit er sich dir vorstellt.“  
„Du hast?“  
Frau Clementine blieb das Wort in der Kehle stecken.

„Komm doch herauf, Liebster!“  
Lottchen stürzte es unter Lachen.

„Darf ich mich vorstellen, gnädige Frau?“  
„Ja, ihr heillosen Salunkeln, ihr! Aber recht ist es, daß ihr mal mitbringt. Jungchen, man bekommt dich ja gar nicht mehr zu sehen!“

Sie führte ihn an der Hand hinein, und stellte auf den Tisch, was nur in Küche und Keller vor-handen.

„Wie schmal du geworden bist! Jungchen, war das nötig! Mußt du die Füße unter einen fremden Wirtschaftstisch stecken und mußt das schlechte Zeug essen, während hier doch so gut gekocht wird!“

„Ja, Mutter, Vater will es doch nun einmal.“  
„Wenn du mir nicht krank wirkst! Hast du auch alles! Bist ja so hübsch geworden! Und wenn der Schnurbart kommt! Du — brauchst du Geld! Ich spare ja immer vom Wirtschaftsgeld! Habe schon eine ganze Mafel. Aber, du willst es ja nie!“

„Habe es auch nicht nötig. Heute ist der fünfundzwanzigste, und da, siehe — ich habe noch über fünfzig Mark!“

„Gerrgott, da hungerst du wohl?“  
„Denke nicht daran! Bin eben ein Finanzgenie!“

Er hatte Lotte gebeten, seinen neuen Verbleib noch nicht zu verraten, und zudem war sie nicht im Zimmer.

„Aber warte ab — zu deinem Geburtstag, da kriegt du ein paar feine Anzüge. Weißt du, den einen, den hellen Sommeranzug — von dem weiß Vater gar nichts — den könntest du dir gleich mitnehmen. Es ist doch noch einen Monat hin und vielleicht geht du mal aus —“

„Nächsten Sonntag mit Lotte nach Hundesfeld.“  
„Na also!“

„Ja, den Anzug nehme ich mit Dank, und wenn du mir was zum Geburtstag schenkst, Mutchen, dann ist das sehr lieb, aber Geld nehme ich nicht.“

Sie trat dicht an ihn heran.

„Nicht wahr — du darfst es mir nicht ablehnen — ich habe manchmal so Angst — mit einem Mädel gehst du doch nicht?“

„Aber doch, nächsten Sonntag mit Lotte.“  
„Ach du — ich meine — du bist so hübsch — sie werden dir alle nachlaufen — daß du dich nicht verplumpst.“

„Nein, Mutchen, das tue ich schon nicht.“  
Es war doch gut, daß Lotte herinkam und von etwas anderem sprach, so merkte die Mutter nicht, wie rot er geworden. Gestern hatte er wirklich noch an kein Mädchen gedacht — dazu ließ er sich gar keine Zeit, aber heute? Die kleine Lise Eckert?

Es war sehr vergnügt, wie er am Abend den neuen Sonntagsganzanzug heimtrug. Gestern hätte er in seiner Starrköpfigkeit es vielleicht als Unrecht empfunden, daß er etwas nehmen wollte, vom dem der Vater nichts wußte, aber heute — Er wußte, an welchem Tage er den neuen Anzug einweisen wollte.

Der Sonntag verstrach herrlich zu werden. Ein

warmer, schöner Frühlingstag, und er war schon lange vor der Abfahrt des verabredeten Dampfzuges an der Postkutsche. Da bog schon Lotte um die Ecke.

Wie hübsch sie war, in dem zarten, hellblauen Organdykleid, das zu ihren dunklen Haaren und Augen so hübsch paßte.

„Donner — Abso! — siehst du nobel aus!“

Sie blickte bewundernd an ihm empor, und wirklich stand ihm der hellgraue Anzug vorzüglich, und er hatte die fünfzig Mark benutzt, um einen tabellosen Strohhut und sogar ein Weißbrotkrüschchen für das Knopfloch zu kaufen. Ein gleiches überreichte er Lotte.

„Habe ich einen galanten Bruder! Alles mir zu Ehren?“

Er erörterte unwillkürlich, wie sie ihn so schelmisch anblickte; da kam auch schon Lise Eckert, die mit der Straßenbahn gefahren war.

„Darf ich mir erlauben, gnädiges Fräulein?“

Auch Lise bekam ihre Weißchen, und sie stiegen vergnügt in den Dampfzug.

Es war natürlich sehr voll, aber die Fahrt dauerte nicht lange, und wie sie ankamen, waren sie um so lustiger. Lotte wunderte sich andauernd. Was doch der Abso für ein guter Gesellschaftler geworden!

Sie tranken in Hundesfeld Kaffee und gingen dann um den Grünwaldsee nach Paulsbörn. Überall lagerten Gesellschaften, die in Kramern gekommen waren, hatten Tischstühle im Walde ausgebreitet und darauf die unmöglichsten Dinge, und wenn sie aufbrachen, dann hatten sie reichlich dazu beigetragen, daß der Boden hübsch mit „Stullenpapier und Eierhäuten“ bedeckt wurde.

Auch sie suchten sich ein hübsches Plätzchen und brachten kleine Kuchenpakete zum Vorfrüh — sie erzählten von ihren Erlebnissen in der Handelschule.

„Mein Vater wollte ja eigentlich unter keinen Umständen, daß ich — Sie wissen ja, wir haben eine große Fabrik, aber was soll ich zu Hause? Zum Malen und Klavierspielen habe ich keine Lust, und ich will mal bei meinem Vater Privatsekretärin werden — ich stecke sowieso, sobald ich nur Zeit habe, in der Fabrik —“

Dann erzählte Abso von seinen Studien, und brachte eine Menge Witze hervor — sie lachten, und Lotte erkannte den Bruder kaum, und wie sie am Abend dann wieder heimkehrten — natürlich früh, denn zum Abendessen mußten die Mädchen zu Hause sein, und die Geschwister erst Lise und dann Abso Lotte bis vor ihr Haus gebracht hatte — hinauf wollte er heute nicht, denn er mußte allein sein — da wußte er, daß er sich bis über beide Ohren in Lise Eckert verliebt hatte!

Er lief noch einmal das ganze Kanalufer bis zum Zoologischen Garten zurück — heute konnte er nicht in sein Stübchen, und unter die Freunde erst recht nicht. Er dachte weiter nicht nach — nicht, daß Lise Eckert ein sehr reiches Mädchen war — schließlich — er war ja auch ein wohlhabender Erbe, wenn er auch im Augenblick in engen Verhältnissen lebte — er dachte nicht daran, daß Herr Eckert vielleicht andere Pläne mit seinem einzigen Töchterchen hatte, als sie dem Sohn des Ratsmaurermeisters zu geben — er dachte an nicht, wie an seine junge, schöne herrliche Lise und er fühlte — er glaubte zu fühlen, daß auch Lise ihn wärmer anerkannte, als nur den Bruder der Freundin — er bildete sich ein, daß ihre Hand beim Abschied länger in der seinen gerührt hatte, wie nötig, und als ob es nicht nur eine einfache Höflichkeitsschraube gewesen, wie sie ihm zurief: „Auf Wiedersehen, Herr Eberhart.“

(Fortsetzung folgt).



Stille Danks, Depositionen, und Aufschreibungen.



## Die Schwalben werden seltener.

In diesen Tagen sind auch die Schwalben wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt. Während man im vergangenen Sommer Tausende vor ihrem Abzuge sich sammeln sah, kann man jetzt nur einzelne Tiere beobachten, die ihr altes Nest wieder auffuchen. Ihr Abnehmen tritt von Jahr zu Jahr immer stärker in Erscheinung. Viele von ihnen haben sicher auf der Reise ihr Leben einbüßen müssen. Der wichtigste Grund zu ihrer Verminderung liegt in der modernen Bauart der Gebäude. Immer mehr verschwinden die alten Holzgebäude, an denen sie so gern ihr Nestchen anlegten. Die wenigen Tierchen, die uns ihre Treue bewahrt haben, verdienen den größten Schutz, denn ihr Nutzen durch Vertilgen von Millionen von Fliegen, Mücken und anderen Plagegeistern der warmen Tage ist unermesslich.

## Offseebad Steegen in der Hochsaison.

Das Offseebad Steegen ist in diesem Sommer besser besucht als im Vorjahre. Trotzdem steht noch manche Wohnung leer da, was aber in vielen anderen Badeorten auch der Fall ist, denn der Rückgang der Besucherzahl ist, wie auf der letzten Tagung des Ost- und Westpreussischen Seebäderverbandes festgestellt wurde, seit dem Einsetzen der Wirtschaftskrise allgemein gewesen. Im Hinblick darauf, kann Steegen noch immer zufrieden sein. Den verhältnismäßig guten Besuch verdankt es in erster Linie seiner Propagandatätigkeit, die ihm durch den Anschluß an den Ost- und Westpreussischen Seebäderverband noch erleichtert wurde. Neu ist darum auch für Steegen der vermehrte Besuch von Badegästen aus dem Reich. Aus Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Hannover und Sachsen sind sie gekommen, um den sauberen Offseestrand und den in idyllischer Einsamkeit gelegenen Kiefernwald mit seinen verträumten Wäldern zu genießen. Dann hat Steegen mit seinen niedrigen Preisen und weitgehenden Leistungen, die sämtliche Gaststätten- und Pensionen vereinbart haben, auch einen gewissen Anreiz zum Besuch seines schönen Bades geschaffen; seine Mindestpreise sind nicht zu hoch. Erfreulich groß ist in Steegen der Durchgangsverkehr und tägliche Besuch von Badegästen in dieser Saison. Wer an heißen Tagen am Strande weilt und die nach Hunderten zählenden Badenden sieht, glaubt sich nach Zoppot oder Heubude versetzt. Der starke Tagesbesuch ist vornehmlich dem Entgegenkommen der Betriebsdirektion der Westpreussischen Kleinbahnen zu verdanken, die die Preise stark herabgesetzt hat und im Gegenteil von Sonderzügen besonders kulant ist.

## Vier Spritschmuggler verurteilt.

Gefängnis- und Zollstrafen.

Vor dem Amtsgericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Tornier, hatten sich heute der Kaufmann Schumann, sein Sohn Otto, der Kaufmann Karl Biesfeld und der Schiffsführer Albricius wegen verurteilten Spritschmuggels zu verantworten. Mitangeklagt war auch die Eigentümerin des Schmuggelschiffes, Frau Christel Zimmermann aus Marienburg, die nicht zum Termin erschienen war. Die übrigen Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

In den ersten Tagen des Juni erschien das Spritschmuggelschiff „Geier“ im Danziger Hafen. Den Zollbeamten kam das Schiff verdächtig vor und eine genaue Kontrolle führte Sprit anzu, der ohne Zweifel nach Danzig eingeschmuggelt werden sollte. Die Angeklagten geben vor, in Danzig nur angelegt zu haben, um dringende Reparaturarbeiten vornehmen zu lassen; denn bereits in Gela hätte sich die Reparaturbedürftigkeit herausgestellt. Das Gericht schenkte dem Angeklagten keinen Glauben, da aus der Beweisaufnahme hervorging, daß das Schiff schon in Gela einer Reparatur unterzogen worden war, und verurteilte die vier Angeklagten deshalb wegen versuchten Spritschmuggels zu je zwei Monaten Gefängnis und einer Zollstrafe von je 8800 Gulden.

## Handballgroßkampf gegen

### Technische Hochschule Berlin

Am Sonnabend, den 5. August 1933, 6.30 Uhr nachmittags, führt die Liga des Sportvereins Schuttpolizei Danzig einen Freundschaftskampf gegen die Handballmannschaft der Technischen Hochschule Berlin auf dem Schuttpolplatz I, Langfuhr, Hofstrieß, durch.

Das Treffen dürfte allgemeinem Interesse begegnen, da die Hochschulemannschaft äußerst spielfertig ist. Als Beweis dafür müssen die Spielergebnisse der letzten Spiele gegen namhafte Berliner Mannschaften gelten: die Techn. Hochschule gewann gegen Polizei Spandau (Hauptstädter Spieler aus dem Polizeisportverein Spandau) 12 : 10, gegen den Deutschen Militär-

Sportverein 5 : 4, gegen den Askanischen Turnverein (der gegen die Techn. Hochschule keine Generalprobe für Stuttgart abhielt) 9 : 7.

Die Hochschulemannschaft befindet sich auf einer Ostlandfahrt und hat sich gewissenhaft auf die Kämpfe, die sie auf dieser Fahrt durchführen wird, vorbereitet.

## Deutsche Jugendkraft.

### Schwimmfest der Abteilung Werderort I.

Die Abteilung Werderort hatte am Sonntag zu den freisportlichen Meisterschaften in der Kampfbahn Werderort eingeladen. Obwohl zu den Einzelkonkurrenzen nicht erhebliche Wettbewerbe zur Stelle waren, bekam man doch spannende Kämpfe zu sehen, die von dem Veranstalter in feierlicher Form zum Austrag kamen. Die 4x50-Meter-Lagenstaffel sicherte sich Oliva vor Werderort in der Zeit von 3:37,7 Min. vor Werderort. Sechsmal umfritten war die DSK-Staffel, die von Werderort in 9:09,2 Minuten gewonnen werden konnte. Der Zoppoter Pipe und der jugendliche DSK-Gleiterwarteten mit ansehnlichen Leistungen auf. Die erzielten Ergebnisse sind folgende:



Regenschirm für Erntegarden.  
In der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem beschäftigt man sich gegenwärtig mit Versuchen, die Erntegarden vor Regen- und Unwetterbeschädigungen zu schützen. Ob diese Erntegarden, die über die Garben gedeckt werden sollen, in der Praxis auch zu verwenden sind, wird hier ausprobiert.

## Aus dem deutschen Osten

### Blitzschäden im Marienburger Werder.

Marienburg. Ein kurzes, aber heftiges Gewitter, begleitet von Hagel und Wirbelsturm, das am Freitag über Teile des kleinen Werders niederging, richtete auf seinem Zuge schweren Schaden an. Hundert-jährige Bäume lagen zerschmettert am Boden, in den Gärten hatte der Sturm starke Wüste von den Obstbäumen gerissen, die Blumenanlagen verwüstet. Durch die niederstürzenden Bäume waren die Fernspreckleitungen zerrissen und Leitungsnetze umgeworfen; ebenso hatte das Ueberlandnetz der Kreis-Elektrizitäts-Gesellschaft schwere Schäden davongetragen, die erst um neun Uhr abends beseitigt waren. An Gebäuden und auf den Feldern ist ebenfalls schwerer Schaden entstanden. Was von den Palmfrüchten noch stand, ist niedergebrosen worden.

Der Sturm wahrscheinlich in Verbindung mit einem kalten Schlag brachte dem Besitzer M. aus Sommerort, Kreis Marienburg, einen großen Schaden. Sämtliche Bewohner des Grundstücks waren, um dem Unwetter zu entfliehen, vom Felde nach Hause geeilt. Herr M. hatte noch sämtliche Fenster und Türen geschlossen und war dann auch ins Wohnhaus geeilt. Plötzlich gab es einen lauten Knall und einen furchtbaren Krach. Alle Bewohner sprangen auf, und als M. nach draußen eilte, um zu sehen, was passiert war, mußte er bemerken, daß das Dach seines Stalles fehlte. Außerdem waren durch den Luftdruck einige Fenster des Gebäudes herausgeschleudert worden. Der Sturm hatte das Dach erfasst und es weit davon getragen. Bis 100 Meter vom Gebäude entfernt fand man einzelne Bretter und Sparren. — Ein kalter Schlag fuhr in das Stallgebäude des früher Korkischen Sägewerks in Sommerau und deckte es ab. — In Wilmsdorf, Kreis Großes Werder, hatte der Blitz die große Scheune des Hofbesizers Loewen in Brand gesetzt, die vollkommen niederbrannte. Sämtliche land-

wirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Die beiden Ställe hatten gleichfalls Feuer gefangen, konnten aber gehalten werden.

### Umfangreiche Drainagearbeiten bei Stuhm.

Stuhm. Im Zuge der Feldmarken Grünfelde, Tannfelde, Jordanen-Kommeran, Buchwalde, Tolkwitz, Troop und Brodowen wird ein größeres Drainageprojekt, das größte dieser Art im Kreise Stuhm, demnächst zur Ausführung kommen. Der Entwurf umfaßt 7000 Morgen mit 100 000 Tagewerken, wofür ein Fonds von 500 000 RM. sichergestellt ist, so daß 100 Arbeiter drei Jahre lang dauernd Beschäftigung finden. Der durchschnittlich schwere Lehm Boden hier kann nur durch ausgiebige Entwässerung kulturfähig gemacht werden.

### Vom Bienenstich überfallen.

Byd. Der Besitzer Holzlehner wurde, als er mit seinem Gespann das Kreisland beackerte, von einem Bienenstich überfallen, der bereits am Boden gefesselt hatte, angefallen. Die Pferde warfen sich vor dem Pflug auf den Boden und verletzten die Bienen aufzukümmeln. S. lief davon und holte Wasser. Die Bienen wurden durch Begießen kampfunfähig gemacht und die Pferde gerettet, allerdings hatten die Bienen die Tiere so zerkratzt, daß das eine erst am nächsten Tage wieder arbeitsfähig wurde und das andere noch in tierärztlicher Behandlung steht.

### Unwetter über Heilsberg.

Heilsberg. Freitag abend wütete über Tauterhagen, Kr. Heilsberg, und Umgebung ein Gewittersturm mit Hagelschlag, und zwar in einer Stärke, wie man ihn seit Jahrzehnten nicht wahrgenommen hat. Bei dem Besitzer Scheer in der nördlichen Feldmark wurde auf dem Hofe ein mit Grünfütter beladener Grutewagen umgeworfen. Die Dächer wurden erheblich beschädigt, so daß das Wasser durch die Decken in die Stube drang. Fenster wurden angehoben und weit fortgeschleudert, die Bienenstöcke wußte durchheimgeworfen. In den Obstgärten sind die Bäume geknickt und das Obst abgefallen. Am meisten hat das Getreide, die Rüben- und Kartoffelernte gelitten. Man rechnet mit einer Ertragsminderung von mindestens 30 Prozent. Von einem 25 Morgen großen Felde wurden sämtliche Getreidebestände umgeworfen bzw. forgetragen. Im anliegenden Walde sind etwa 100 Bäume vom Sturm geknickt worden. Die Befestigung mit elektrischem Licht ist unterbrochen. Das Unwetter wütete zum Glück nur zehn Minuten.

### Ein Hühnermarder in der Falle.

a. Gnesen. Der Hof des Besitzers Sperlit in Rohylin bei Krotoschin hatte allnächtlich Besuch. Letztlich wurde ihm ein größerer Hühnermarder gestohlen. Trotzdem Sperlit sieben Wochen hindurch Nacht für Nacht opferte und den Dieben auf lauerte, gelang es ihm nicht, einen dieser nächtlichen Besucher auf frischer Tat zu ertappen. Am letzten Sonntag jedoch wurde er für seine wochenlangen Bemühungen belohnt. Gegen 1 Uhr nachts stahlen sich zwei Diebe in den Hühnerstall. Während der eine von ihnen vor dem Stalle Schmiere stand, brach der andere ein. Nunmehr kam es aus seinem Versteck hervor, worauf der vor dem Stalle stehende Schmeisler Reißaus nahm. Der andere ahnte nicht das Unheil, wählte seinen Kollegen am Stallengang und reichte ihm eine Henne heraus. Sperlit war jedoch sehr großzügig und schlug das „Geschenk“ ab. Man kann sich das Erstaunen und den Schreck des Hühnerdiebes vorstellen.

## Programm des Deutschlandsenders

9.30 Uhr: Kindergymnastik (Neumann-Neurobe). — 9.45 Uhr: Melodien von Wilhelm Schäfer (E. Sch. Schabert). — 11.30 Uhr: Dr. Niese: „Die glücklichen Inseln“. — 12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Caruso zum Gedächtnis (Schallplatten). — 14.00 Uhr: Stimmungsbilder (Schallplatten). — 14.45 Uhr: Kinderstunde: Kinderzeitung (D. Wollmann). — 15.10 Uhr: Jugendstunde: Die junge Frontgeneration. Sprecher: und Vieder der Hitler-Jugend. Sprecher: R. Cerff. — 15.45 Uhr: P. Alberdes: „Allerlieben“ (B. Malten). — 16.00 Uhr: Konzert. — 17.00 Uhr: Hörbericht vom Training der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Stg. Reichstrainer Herz. Sprecher: P. Müller. — 17.30 Uhr: Sonntagskonzert für Violine und Klavier von Schubert (Violine: R. Kerschbaumer. Klavier: B. Richter-Reichhelm). — 18.00 Uhr: Das Gedicht. — 18.05: Was uns bewegt. Pfarrer Kinkel, Bernau. An der Orgel: H. G. Göner. — 18.35 Uhr: Viertelstunde Funktechnik (Ober-Ing. Nair). — 19.00 Uhr: Stunde der Nation. — 20.00 Uhr: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Anschließend: Vieder, die wir an der Front fangen (R. Kewig). — 21.00 Uhr: „Wo ist Deutschland?“ Hörspiel von E. C. Dwingen. Spielleitung: W. Plücker. — 23.00—24.00 Uhr: Konzert.

## Aus Polen und Pommerellen

Arbeitsloser auf Kohlenzug erschossen.

Dirschau. In einem Kohlenwaggon auf der Station Morroschin wurde die Leiche eines Mannes mit einer Schußwunde aufgefunden. Es handelt sich um den 31-jährigen Arbeitslosen Paul Czeczemski aus Bromberg, der von Hause fortging, um sich nach Gdingen auf die Arbeitsuche zu begeben. Cz. war verheiratet und Vater eines Kindes. Wahrscheinlich hat Cz. in Bromberg den Kohlenzug bestiegen, um als blinder Passagier nach Gdingen zu kommen. Man nimmt nun an, daß unterwegs Kohlen diebe auf den Zug sprangen, auf die von dem Wächterpersonal Schüsse abgefeuert wurden, wobei Cz. getroffen worden ist. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß Cz. von den Kohlen dieben selbst erschossen worden ist, die in ihm einen Eisenbahnwächter vermuteten.

### Benzin Diebstahl.

k. Konig. Etwa Mitte Mai d. J. verschwanden auf geheimnisvolle Weise aus dem an der Danziger Chaussee gelegenen Benzinbehälter der Firma Th. L. Bonin hiersebst über 400 Liter Benzin. Trotz dem Herr B. eine Belohnung von 200 Zloty ausgesetzt hatte, gelang es nicht, den Dieb oder die Diebe zu ermitteln. Es gingen verschiedene Gerüchte in der Stadt herum, nach denen ein junger Mann den Dieb zu nächtlicher Zeit beim Abfahren des Benzins beobachtet haben will. Die Polizei betrachtete sich diese „Gerren“ etwas näher und stellte auch sofort Untersuchungen an, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

Beim Abspringen vom fahrenden Zug tödlich verunglückt.

a. Nowoclaw. Dieser Tage ereignete sich in Piotrkow-Auf. ein tragischer Unfall. Der 21-jährige Arbeiter R. Piragowski, der mit dem Güterzug der Linie Herby-Nowoclaw fuhr, sprang in der Nähe der Station Piotrkow-Auf. unglücklich vom fahrenden Zug, daß er unter die Räder geriet, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Man schaffte den Bedauernswerten in das Krankenhaus, wo er jedoch bald nach seiner Entlieferung verstarb.

## Danziger Schlacht- und Viehhof.

Amlicher Marktbericht vom 1. August 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Danziger Gulden
<b>A. Ochsen.</b>	
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	—
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
<b>B. Bullen.</b>	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	34—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—32
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	—
<b>C. Kühe.</b>	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	32—33
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30
c) fleischige	24—26
d) gering genährte	18—20
<b>D. Färsen.</b>	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	34—35
b) vollfleischige	31—33
c) fleischige	27—30
<b>E. Fresser.</b>	
Mäßig genährtes Jungvieh	22—25
<b>Kälber.</b>	
a) Doppelender bester Mast	63—65
b) beste Mast- und Saukälber	40—45
c) mittlere Mast- und Saukälber	28—32
d) geringe Kälber	10—15
<b>Schafe.</b>	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast, 00—00. 2. Stallmast	28—31
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—
c) fleischiges Schafvieh	20—22
d) gering genährtes Schafvieh	—
<b>Schweine.</b>	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	41—42
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	39—41
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	37—38
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht	35—36
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	30—34
Bacon-Schweine 26.	—
<b>Auftrieb:</b>	
Ochsen. — Bullen 32. Kühe 82. Kälber 85. Schafe 213. Schweine 1708.	
<b>Markterlauf:</b>	
Rinder: Geräumt. Kälber: Geräumt. Schafe: Geräumt. Schweine: Geräumt.	
Stallmast bevorzugt vereinzelt über Notiz.	
<b>Die Preisnotierungskommission.</b>	

## 160 Störche reisten durch Deutschland.

In diesen Tagen sind 160 Störche quer durch Deutschland von Königsberg in Ostpreußen nach Essen gebracht worden, um für einen Versuch im Interesse der wissenschaftlichen Erforschung des Vogelfluges verwendet zu werden. Die Störche östlich der Elbe nehmen bekanntlich ihren Weg nach dem Süden über den Balkan und Kleinasien, während die Störche westlich der Elbe zu ihrem Zuge den Weg über Spanien nehmen. Rosfitten schickte nun die Jungstörche, die in Ostpreußen geboren sind, zur Essener Vogelwarte. Dort werden die Tiere vier Wochen verpflegt und dürfen dann von Essen aus den Zug nach dem Süden antreten. Es wird beabsichtigt, festzustellen, welchen Weg die besonders gekennzeichneten Tiere einschlagen werden, ob sie den übrigen westlich der



Elbe geborenen Artgenossen einfach folgen oder ob sie infolge Vererbung den Weg über den Balkan-Kleinasien wählen.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**